№ 21. Freitag, den 25. Januar 1901. 28. Jahrgang.

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. **Bezugspreis** vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gespal. Kleinzeile oder deren Raum für **Hiesige** 10 Pf., für **Auswärtige** 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme** für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

Berlin, 23. Januar.

Sofort nach Eröffnung der Sitzung giebt der Präsident das Wort dem

Reichskanzler Grafen Bülow: Meine Herren! Nach 63jähriger Regierung ist Ihre Majestät die Königin von England im 82. Lebensjahre zur ewigen Ruhe eingegangen. Nicht nur die nahen verwandschaftlichen Beziehungen zwischen unserem Kaiserhause und dem englischen Königshause, sondern auch die mannigfachen wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Interessen, welche Deutschland und England verbinden, lassen uns aufrichtigen Anteil nehmen an der Trauer des britischen Volkes um seine ehrwürdige Herrscherin. Ich bin gewiß, daß ich mich mit den Empfindungen dieses hohen Hauses begegne, wenn ich dieser Teilnahme hier Ausdruck verleihe.

Präsident Graf von Ballestrem: Im Anschluß an die Trauerbotschaft, welche uns soeben der Herr Reichskanzler mitgeteilt hat, nehmen auch wir vollen Anteil an dieser tiefergreifenden Trauerkunde. Ich konstatiere, daß der Reichstag das Gedächtnis der erhabenen verstorbenen Fürstin stets in hohen Ehren halten wird und an der Trauer um dieselbe herzlichen Anteil nimmt. Ich bitte, mich zu ermächtigen, diese Kundgebung Sr. Majestät dem Kaiser und Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich namens des Reichstages auszusprechen. Ich stelle dies als Beschluß des Reichstages fest.

Die Mitglieder des Hauses hörten diese Kundgebungen stehend an.

Auf der Tagesordnung steht die von Hieber, Bassermann u. Gen. (nl.) beantragte Resolution, betr. Einberufung einer Enquête-Kommission über die Wohnungsfrage. Die Kommission soll: 1. eine Enquête über die Wohnungsverhältnisse im Reiche veranstalten. 2. die bisher lautbar gewordenen Reform-Vorschläge prüfen und begutachten und 3. selbst Vorschläge machen, insbesondere über die zweckmäßige Organisation der öffentlichen Wohnungsfürsorge und über staatliche und kommunale Vermittelung des erforderlichen Kredits für gemeinnützige Baugesellschaften und Baugenossenschaften. — In Verbindung damit wird zur Beratung gestellt eine Resolution Schrader-Eckart, welche ebenfalls eine Enquête-Kommission eingesetzt wissen und derselben namentlich die Aufgabe zuweisen will, zunächst eine Prüfung auch der auf das Wohnungswesen bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen und Verwaltungs-Einrichtungen vorzunehmen. Auf Grund des Ergebnisses dieser Untersuchungen soll die Kommission sodann Vorschläge machen, ob und wie ein Eingreifen des Reichs zur Beseitigung der Wohnungsnot angezeigt sei.

Weiter wird noch eine von den Abgg. Albrecht und Genossen beantragte Resolution zur Beratung gestellt, welche an die Reichsregierung das Ersuchen um baldige Vorlegung eines Gesetzentwurfes zur Regelung des Wohnungswesens richtet; insbesondere soll der Gesetzentwurf Bestimmungen enthalten bezüglich der Beschaffenheit der Wohnungen, der Durchführung von Wohnungsinspektion sowie betr. Schaffung eines Reichs-Wohnungsamts.

Abg. Hieber (nl.) befürwortet seine Resolution. Von einzelnen Kommunen und gemeinnützigen Vereinen sei schon Manches zu thun versucht worden, aber es sei das bisher unzureichend gewesen, um der Not ernstlich abzuhelfen. Er denke sich die Sache so, daß eine Reichswohnungskommission einzusetzen sei, daneben aber auch einzelstaatliche Zentralkommissionen. Von wesentlicher Bedeutung sei auch die Kreditfrage. Redner betont schließlich noch, daß er und seine Freunde selbstverständlich nicht an eine Beschränkung der Freizügigkeit dächten.

Abg. Schmidt-Frankfurt (Soz.) empfiehlt die von den Sozialdemokraten beantragte Resolution, indem er das Hauptgewicht auf die Wohnungs-Inspektion legt. Das Hauptübel besteht nicht so sehr in dem Wohnungsmangel als in der Unzugänglichkeit der Wohnungen.

Abg. Schrader (fr. Vp.) Die Aussicht auf ein Reichswohnungsgesetz sei nicht vorhanden. Darum müsse man sich auf das Erreichbare beschränken, also auf Erhebungen auf diesem Gebiete bezüglich der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen und Verwaltungsmaßregeln. Eine Ausdehnung der Enquête auf die lokalen Verhältnisse sei überflüssig.

Staatssekretär Graf Posadowski verliest folgende Erklärung: Der Reichskanzler erkennt an, daß auf dem Gebiete des Wohnungswesens Mißstände bestehen, besonders in den großen Industrie-Zentren, welche nur auf gesetzlicher Grundlage beseitigt werden können und müssen. Abhilfe ist aber nur zu suchen auf den Gebieten der Kommunalverwaltung, des Steuerwesens und der polizeilichen Befugnisse. Solche Maßnahmen werden aber nur getroffen werden können von den Einzelstaaten. Das Reich erblickt seine Aufgaben auf dem Gebiete des Wohnungswesens nur darin, daß es für seine eigenen Angestellten, soweit möglich, zweckentsprechende, preiswürdige Wohnungen herstellt.

Abg. Jaeger (Z.): Nicht auf polizeilichem, sondern auf dem Wege der Selbsthilfe und des genossenschaftlichen Zusammenschlusses muß man vorgehen.

Abg. v. Richthofen (k.) erklärt, daß seine Freunde von der Erklärung des Staatssekretärs vollkommen befriedigt seien.

Abg. Stockmann (Rp.) meint, in den großen Städten sei man weit weniger geneigt, der Wohnungsnot abzuhelfen, als dies auf dem Lande der Fall sei. Gegen die vorliegenden Anträge hätten seine Freunde das Hauptbedenken, daß das Reich auf diesem Gebiete nicht zuständig sei.

Abg. Stockmann (Rp.): Meine Partei ist ursprünglich für den Antrag Schrader gewesen, wir müßten aber nach der von der Regierung abgegebenen Erklärung eine solche Zustimmung für eine Demonstration ansehen, und werden daher für keinen der Anträge stimmen.

Abg. Stolle (Soz.): Die Einzelstaaten thäten in dieser Frage zu wenig, das Reich müsse und könne eingreifen, und zwar auf dem Wege einer ausgiebigen Anwendung des Enteignungsrechtes bei ungesunden und ungenügenden Wohnungen und einer Wohnungs-Inspektion, nach englischem Muster. Selbsthilfe reiche nicht aus.

Abg. Hilpert (b. k. Fr.): Wenn der kleine Mann die Hälfte seines Einkommens für seine Wohnung ausgeben müsse, dann könne er nicht mehr auskommen und seine Familie ernähren.

Abg. Schrempf (k.): Die großen Städte hätten die Pflicht, für bessere und billigere Wohnungen zu sorgen. Je mehr das Wohnungswesen den Einzelstaaten überlassen werde, desto mehr würde geschehen. Wenn die Städte Millionen für Wohnungszwecke in ihren Etat einstellen würden, so sei dies das beste Abhilfsmittel gegen die Wohnungsnot.

Darauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr: Interpellation v. Glebocky (Pole) über Postsendungen mit polnischer Adresse; Vorlage, betr. die Versorgung der Hinterbliebenen der in China Gefallenen. Etat des Reichsamts des Innern, Titel „Staatssekretär“.

Schluß $5^1/_2$ Uhr.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 23. Januar.

Präsident v. Kröcher eröffnet die Sitzung mit folgender Ansprache: „Meine Herren! Die erlauchte Frau Großmutter des Kaisers, Mutter der Kaiserin Friedrich, die Königin von England, ist gestern im ehrwürdigen Alter von fast 82 Jahren verschieden. Ich erbitte von Ihnen den Auftrag, dem Kaiser und der Kaiserin Friedrich die Teilnahme des Hauses anläßlich dieses Trauerfalles auszusprechen.“

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein:

Eine Reihe kleinerer Etats wird ohne erhebliche Debatte erledigt.

Beim Etat der direkten Steuern führt

Abg. Frhr. Dobeneck (k.) Klage über das Einschätzungsverfahren bei dem Einkommen aus Waldbesitz. Die Veranlagungs-Grundsätze seien derart, daß dadurch die Waldbesitzer zur Aufgabe ihres Besitzes oder zur Abholzung des Waldes gedrängt werden.

Reg.-Kommissar Geh. Rat Wallach erwidert, daß über die Berechnung der Einnahmen aus Waldbesitz verschiedene Entscheidungen des Ober-Verwaltungsgerichts ergangen, die in Widerspruch stehen mit der Darlegung einzelner Fälle, die der Vorredner anführte. Es würde sich vielleicht empfehlen, in solchen Fällen den Rechtsweg zu beschreiten.

Abg. v. Staudy (k) hält es für ungerecht, daß den Mitgliedern der Landschaften die Amortisationsquote als Einkommen angerechnet wird und von ihnen versteuert werden muß.

Reg.-Kom. Geh. Finanzrat Wallach und Minister v. Miquel erwidern übereinstimmend, daß in diesen Fällen eine Ausnahme von der Regel nicht gemacht werden kann, wonach Beträge, die zur Schuldentilgung verwendet werden, als Einkommen versteuert werden müssen. Ausnahmen für Einzelfälle müßten zu unabsehbaren Konsequenzen führen.

Eine Reihe weiterer Etats wird debattelos bewilligt.

Nächste Sitzung morgen, Donnerstag, 11 Uhr. Markstein-Gesetz (1. Lesung); Interpellation Funck-Sänger betr. Eisenbahn-Unglück bei Offenbach (Fortsetzung der früher abgebrochenen Besprechung); Antrag v. Horn (nl.) über die Kohlennot.

Schluß $12^1/_2$ Uhr.

König Edward VII.

hat sich gestern Vormittag gegen 10 Uhr auf der Insel Wight mit den Herzögen von Connaugth und von York sowie Lord Balfour und dem Earl of Clarendon an Bord der königlichen Yacht „Alberta“ nach Portsmouth eingeschifft, um sich von dort um 11 Uhr vormittags nach London zu begeben. Als der König das Deck betrat, wurde die königliche Standarte gehißt. Dem in der Nähe liegenden Kriegsschiff „Australia“ wurde von der „Alberta“ signalisirt, daß kein Salut gefeuert werden solle.

Die Ankunft in London erfolgte um 1 Uhr mittags. Der König begab sich in geschlossenem Wagen ohne Eskorte nach Marlborough-House und grüßte die in den Straßen angesammelte Menschenmenge, die schweigend das Haupt entblößte. Von hier aus fuhr der König, begleitet von einer kleinen Abteilung der Leibgarde nach dem St. James-Palaste. Eine große Anzahl von Pairs, Ministern, Richtern und Mitgliedern des Unterhauses, welche dem Geheimen Rat angehören, waren bereits versammelt. Alle trugen Hofkleider oder Uniformen. Der Lord-Mayor und die Schöffen waren in etwa 20 Galawagen von der City gekommen. Der König betrat zunächst nicht den Saal, in dem die Mitglieder des Geheimen Rates sich versammelt hatten. Der Herzog von Devonshire machte in seiner Eigenschaft als Präsident des Geheimen Rates den Anwesenden Mitteilung vom Ableben der Königin und von der Thronbesteigung des Prinzen von Wales. Sodann begab sich eine aus mehreren Herzogen und anderen hervorragenden Persönlichkeiten bestehende Abordnung zum Könige, welcher nach einiger Zeit den Saal betrat und an die Anwesenden eine kurze Ansprache richtete. Nachdem der Lordkanzler darauf dem Könige den Eid abgenommen hatte, leisteten alle Mitglieder des Geheimen Rates den Treueid und defilierten vor dem Könige, welchem sie die Hand küßten. Hiermit war die Zeremonie beendet. Heute (Donnerstag), Vormittag findet vor dem St. Jamespalast die feierliche Proklamirung Eduards VII. als König von Großbritannien und Irland und Kaiser von Indien statt. — Bei seiner Rückkehr nach Marlborough-House wurde der König überall von der Volksmenge begrüßt.

Wie ein weiteres Telegramm meldet, hatte bei diesem Empfang des Geheimen Rats der König sowohl als seine Umgebung Militäruniform angelegt.

Der König verlas seine Ansprache nicht, sondern sprach frei und mit großem Nachdruck. Die Ansprache wird wahrscheinlich in einer amtlichen Form veröffentlicht werden. Im Augenblicke, als der König zu sprechen begann, gaben die im St. James-Park aufgestellten Geschütze, zum Zeichen der erfolgten Uebernahme der Regierung, Salven ab. Der König und die Herzoge von Connaught und York bleiben bis Donnerstag in London. Die Ueberführung der Leiche der Königin nach Windsor wird wahrscheinlich erst Freitag stattfinden.

In König Albert Eduard VII. folgt nunmehr das Haus Coburg-Gotha, also der Stamm Wettin, auf dem englischen Thron. Seit der Eroberung durch die Normannen ist die neue Dynastie die siebente in England. Auf die Normannen, die Plantagenet, die Tudor, die Stuart, die Nassau, die Welfen, folgen die Wettiner! Außer Schweden hat kein europäisches Land so viele Dynastien gezählt.

Der jetzige Herzog von Wales und nunmehrige Thronfolger in England ward geboren am 3. Juni 1865 zu Malborough House als Sohn des damaligen Prinzen von Wales und der Prinzeß Alexandra, der jetzigen Königin. Prinz Georg ist großbritannischer Kapitän zur See und wird à la suite des 1. preuß. Garde-Dragoner-Regiments „Königin von Großbritannien und Irland“ geführt. Seit 1893 ist der Prinz mit der 1867 geborenen Fürstin Mary von Teck verheiratetet. Dieser Ehe sind bisher drei Prinzen und eine Prinzessin entsprossen.

Die Beisetzung der Königin wird, wie bereits gestern berichtet, an der Seite ihres Gemahls im Königlichen Mausoleum zu Frogmore, dem Königlichen Landbesitz bei Windsor, erfolgen. Im Mausoleum zu Frogmore hat die Königin Victoria über den Sarg dessen, den sie so sehr geliebt, die Worte einmeißeln lassen: „Lebe wohl, Du Allerteuerster. Hier werde ich mit Dir ruhen und mit Dir wiederaufstehen in Christo.“

Nach Telegrammen aus Cowes heißt es, die Leiche der Königin werde weder in Osborne noch in Windsor ausgestellt werden. Gegenwärtig ruht dieselbe noch auf dem Bett im Sterbezimmer. Soldaten bilden auf der Treppe Spalier, zwei Offiziere halten Wache an der Thüre des Zimmers. Die Schloßdienerschaft und die Pächter der königlichen Güter wurden Nachmittags zur Besichtigung der Leiche zugelassen, an der sie langsam vorbeizogen. Das Antlitz der Königin zeigt friedlichen Ausdruck, der Kopf ist leicht zur Seite geneigt: die Arme sind gekreuzt, ein einfaches goldenes Kreuz ruht auf der Brust. An dem reich mit Blumen gezierten Bette halten zwei indische Diener und eine Hofdame die Todtenwacht.

An den Beisetzungsfeierlichkeiten wird sich auch Kaiser Wilhelm beteiligen, eine Verlängerung des Aufenthalts des Kaisers in England um etwa acht Tage wird die Folge davon sein. Einer Kieler Meldung zufolge erfolgte die Abfahrt der Kaiseryacht „Hohenzollern“ und des Kreuzers „Nymphe“ zu achttägigem Aufenthalt in England Mittwoch Abend. Falls die Seeklarstellung des Depeschenbootes „Sleipner“ bis dahin unausführbar sein sollte, tritt an dessen Stelle das Torpedoboot „S 94“ beziehungsweise „D 10“. Der Tag der Rückkehr des Kaisers ist bisher noch nicht bestimmt worden.

Ueber die letzten Augenblicke der Königin sollen nach Bestimmung der königlichen Familie, die zwar anerkennt, daß das englische Volk ein Anrecht habe, schnell unterrichtet zu werden, vorläufig alle Einzelheiten streng geheim gehalten werden. Wie aus Cowes berichtet wird, ist bis jetzt nur bekannt, daß am Dienstag Nachmittag der Bischof von Winchester und der Pfarrer von Whippingham im Zimmer der Königin Gebete verlasen und daß hierauf die Mitglieder der königlichen Familie ans Bett der Königin herantraten. Wie es heißt, wurde die königliche Familie während des Nachmittags drei Mal an das Krankenlager der Königin gerufen, das letzte Mal um $3^1/_2$ Uhr. Von Zeit zu Zeit erlangte die Königin das Bewußtsein wieder. Die Herzogin von York trat gerade in das Zimmer, um noch den letzten Seufzer der Königin hören zu können. Der „Voss. Ztg.“ wird über die letzten Augenblicke gemeldet, die Königin richtete einige bedeutungsvolle Worte an den Prinzen von Wales; dann folgten die übrigen Mitglieder der königlichen Familie, zuletzt der deutsche Kaiser, den sie ebenfalls anredete. Dann versagte ihre Stimme. „Good bye“, war das letzte Wort, das sie aussprach.

Deutsches Reich.

Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht folgenden Armeebefehl des Kaisers: Osborne, 23. Januar. Das Hinscheiden Meiner geliebten, hochverehrten, unvergeßlichen Großmutter, Königin Viktoria von Großbritannien und Irland, Kaiserin von Indien, hat Mich und Mein Haus in tiefste Trauer versetzt. Ich weiß, daß Meine Armee an dem schmerzlichen Verluste, den Ich erlitten habe, innigen Anteil nimmt, und bestimme daher hierdurch: Sämtliche Offiziere der Armee legen auf 14 Tage Trauer an. Bei dem ersten Gardedragonerregiment (Königin von Großbritannien und Irland) währt diese Trauer drei Wochen. Während der ersten drei Tage der Trauer flaggen sämtliche militärischen Dienstgebäude Halbmast und darf außer bei Feuerlärm oder Generalmarsch kein Spiel gerührt werden.

Das Staatsministerium hielt am Mittwoch nachmittag eine Sitzung ab.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses beendete vorgestern ihre Verhandlungen über den Krach der Hypothekenbanken. Es wurde der Antrag Friedberg (natlib.), betreffend eine Verstärkung der Staatsaufsicht angenommen und zwar mit 14 gegen 7 Stimmen. In der Minorität befanden sich zwei Freisinnige und fünf Konservative, darunter der Referent von Arnim. Die Minderheit war der Ansicht, daß eine wirklich erfolgreiche Staatsaufsicht sich praktisch doch nicht durchführen ließe. Dagegen gelangte ein Antrag auf weitere Ausgestaltung der Funktionen der Treuhänder einstimmig zur Annahme.

Im Abgeordnetenhause haben die Abgg. Dr. Langerhans und Barth (Kiel) mit Unterstützung anderer Freisinniger folgenden Antrag eingebracht: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die Königliche Staatsregierung zu ersuchen, die zur Einführung der fakultativen Feuerbestattung in Preußen erforderlichen gesetzgeberischen Maßnahmen zu treffen.“

Nachstehenden Nachruf auf die Königin Viktoria bringt der „Reichs- und Staats-Anzeiger“: „Mit den vielen fürstlichen Familien, die durch den Heimgang der ehrwürdigen Monarchin in tiefe Trauer versetzt sind, beklagt unser Herrscherhaus den Verlust der erlauchten Großmutter des Kaisers und Königs und Mutter der Kaiserin und Königin Friedrich. Die deutsche Nation schließt sich der Trauer des britischen Reiches um die von ihrem Volke wahrhaft geliebte Königin an, deren Namen in der Geschichte ihrer Staaten immer fortleben wird.“

Das Diner, welches der Reichskanzler zur Feier des Geburtstages des Kaisers für das diplomatische Korps und die Mitglieder des Auswärtigen Amtes giebt, wird in diesem Jahre nicht im Reichskanzlerpalais, sondern im Hotel Bristol stattfinden, weil der Reichskanzler seine Uebersiedlung aus der an der Königgrätzerstraße belegenen Gartenvilla nach dem Palais in der Wilhelmstraße wegen dort nothwendiger Reparaturen noch nicht hat bewerkstelligen können.

Der Landwirtschaftsminister Frhr. v. Hammerstein ist nach den „Hamb. Nachr.“ an Influenza erkrankt und hütet das Bett.

Der Proinzial-Landtag der Provinz Pommern ist zum 13. März nach der Stadt Stettin und der Provinzial-Landtag der Provinz Schleswig-Holstein zum 10. Februar nach der Stadt Schleswig berufen worden.

Das vierte Petitionsverzeichnis ist im Reichstage eingegangen. Der Verein „Berliner Presse“ zu Berlin bittet um Abänderung der Strafprozeß-Ordnung oder des Gesetzes über die Presse (Beseitigung des ambulanten Gerichtsstandes der Presse). Eine Anzahl Petenten ersucht um Aufhebung des Impfgesetzes. Der Ausschuß des Deutschen Handlungsgehilfentages befürwortet die Errichtung von Handlungsgehilfenkammern, Anstellung von Handelsinspektoren und Errichtung kaufmänniicher Schiedsgerichte.

Die diesjährige Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik wird in der letzten Septemberwoche in München stattfinden. Als Gegenstände der Tagesordnung hat der Ausschuß bestimmt: die Wohnungsfrage und die Wirkung der gegenwärtigen, sowie die Ziele der künftigen Handelspolitik, insbesondere in ihrer sozialpolitischen Bedeutung.

Die Konservativen und die Kunst. Bei der ersten Etatsberatung im preußischen Abgeordnetenhause bemängelte Abg. Graf Limburg-Stirum die für die Ausschmückung der Hochschule für Musik und Kunst geforderten 120 000 Mk., weil das eine „überflüssige Forderung“ sei. Bei den Etatsberatungen des Jahres 1896 erklärte derselbe Herr den für das astro-physikalische Observatorium bei Potsdam geforderten großen Refraktor als „Luxusartikel“. Dagegen finden wir beispielsweise in den Staatsausgaben von 1893/94 eine Ausgabe der Gestütverwaltung im Betrage von 1067 Mk. für Anfertigung von Porträts der Hauptbeschäler Apis, Hirtenknabe und Elwin nebst Kosten der Einrahmung. Das war natürlich nach des Grafen Kunstverständnis kein Luxus!

Oberlandforstmeister von Donner hat seinen Abschied erbeten und tritt am 1. April in den Ruhestand.

Zu der Hochzeit der Königin Wilhelmina von Holland mit dem Herzog Heinrich von Mecklenburg, welche Anfang Februar stattfindet, wird vom Garde-Jäger-Bataillon in Potsdam, in welchem der Bräutigam bei der 4. Compagnie bis vor seiner Verlobung als Oberleutnant gestanden hat, eine größere Anzahl Mannschaften, Oberjäger und Offiziere abkommandirt. Wie verlautet, sind von jeder Compagnie 11 Jäger und 2 Oberjäger für die Reise nach dem Haag bestimmt.

Von einem Straferlaß anläßlich des Krönungsjubiläums meldet die „Metzer Ztg.“. Darnach wurde in der Garnison Metz den Bestraften der Rest militärischer Strafen bis zu sechs Wochen, die am 18. Januar angetreten waren, erlassen.

Das Ausbleiben der Amnestie zum Krönungsjubiläum ist nach der „Rhein. Westf. Ztg.“ zurückzuführen auf die Haltung der sozialdemokratischen Presse, die schon seit Wochen gehässige und spöttische Artikel über das Jubiläum gebracht habe. — Das klingt unwahrscheinlich. Bei Begnadigungen kann doch nicht der Standpunkt zur Geltung kommen: Nun gerade nicht!

Krupp, der internationale Patriot. Wie das „Allgem. Nachrichten-Bureau“ hört, hat die Firma Krupp an die maßgebenden Stellen Berlins brieflich die offizielle Mitteilung gelangen lassen, daß sie sich bisher den Wünschen der Regierung gefügt und die Geschützlieferungen an England sistirt habe, daß sie sich aber für die Folge nicht mehr an diesen Wunsch kehren, sondern Aufträge von Geschütz- und Waffenlieferungen an England ausführen werde. Den Anlaß hierzu hat offenbar der Umstand gegeben, daß andere Firmen trotz des Verbots der Regierung Waffenlieferungen an England bis in die neueste Zeit ausgeführt haben. — Gemeint ist offenbar die Firma Ehrhardt in Düsseldorf. — Wie werden sich die maßgebenden Stellen zu dieser einem Ultimatum verzweifelt ähnlich sehenden Mitteilung der Großmacht Krupp verhalten? Vielleicht erkundigt man sich im Reichstage beim Reichskanzler einmal danach.

Zu Anfang des Jahres 1901 gab es im Deutschen Reiche 151 Handelskammern und kaufmännische Korporationen. Davon entfielen auf Preußen 90, auf Bayern 8, auf Sachsen 5, auf Württemberg 8, auf Baden 9, auf Hessen 7, Elsaß-Lothringen 4, Sachsen-Meiningen 4, Sachsen-Altenburg und Sachsen-Coburg-Gotha je 2, Mecklenburg, Sachsen-Weimar, Oldenburg, Braunschweig, Anhalt, Schwarzburg-Sonderhausen, Reuß ä. L. und Reuß j. L., Schaumburg-Lippe, Lübeck, Bremen Hamburg je 1. Von den preußischen Provinzen umfassen Ostpreußen 5, Westpreußen 4, Brandenburg 6, Pommern 4, Posen 2, Schlesien 9, Sachsen 6, Schleswig-Holstein 3, Hannover 10, Westfalen 11, Hessen-Nassau 6 und Rheinland 24 Handekskammern und kaufmäaniſche Korporationen.

Beschwerde über Steuerfreiheit führen die Professoren der Universität Jena. In einer vom Proffessor Dr. Pierstorff im Auftrage der philosophischen Fakultät und mit Zustimmung des Senats verfaßten Denkschrift an die an der Universität beteiligten Regierungen wird die Steuerfreiheit als ein zu den modernen Staatseinrichtungen und Steuergrundsätzen im Gegensatze stehendes und zugleich den im öffentlichen Leben herrschenden modernen Anschauungen widersprechendes Vorrecht bezeichnet. „Dieses Vorrecht“, heißt es in der Denkschrift, „so lange es besteht, ist eine Quelle der Verbitterung für die Bürgerschaft, in deren Mitte sich unsere Hochschule befindet. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn wir behaupten, daß es die Beziehungen der Universitätsangehörigen zu ihren Mitbürgern vergiftet und ihnen die Teilnahme am öffentlichen Leben in ganz hervorragendem Maße erschwert.“ Auch die preußischen Volksschullehrer, die bekanntlich von den kommunalen Abgaben befreit sind, betrachten größtenteils dies Privilegium als ein Danaergeschenk, das sie mit vollem Recht baldigst beseitigt sehen möchten.

Deutsche Erwerbungen. Aus Duisburg wird berichtet: Viel Kopfzerbrechen machte der hiesigen Steuerbehörde eine kostbare Sendung, welche gestern ein hiesiger Händler von seinem als Seesoldat in China mitkämpfenden Sohne erhielt. Die Sendung bestand in einer Boxerjacke, einem seidenen Hofbedienten-Anzug und einem prachtvollen Mantel einer chinesischen Hofdame. Die beiden letzteren Kleidungsstücke sind vollständig neu und stammen aus einem chinesisch-kaiserlichen Palaste in Peking. Insbesondere ist der Mantel ein Muster chinesischer Kunstfertigkeit in der Seidenbranche. Er ist ganz aus bunter, feinster Seide hergestellt, mit kostbaren Stickereien versehen und mit echten Goldfäden durchwirkt. Der etwa ein halbes Meter breite Saum setzt sich aus schweren seidenen Strängen zusammen. Das Zollamt wußte nicht recht, wie die Sendung zu verzollen sei. Der Mantel wurde schließlich nach seinem Seiden- und Goldwerte zu 1500 M. taxiert, die Livree zu 500 M. Im ganzen waren 41,70 M. Zollgebühren zu entrichten. Der Empfänger der Sendung beabsichtigt, die höchst interessanten Kriegstrophäen hier öffentlich auszustellen. Es ist wohl schwer anzunehmen, daß die „Kriegstrophäen“, wie sich die „Niederheinische Volkszeitung“, ein Centrumsorgan, so schön ausdrückt, von den dankbaren Chinesen geschenkt worden seien.

Anzeigepflicht für Tuberkulose. Im Königreich Sachsen ist durch Königliche Verrordnung die Anzeigepflicht für Tuberkulose mit ziemlich scharfen Strafandrohungen eingeführt worden.

Ueber die Gestüte und deren Betriebsergebnisse ist dem Landtag der übliche Nachweis mitgeteilt worden. Darnach sind in die Landgestüte im Kalenderjahr 1900 einrangiert worden aus den Hauptgestüten 108 Hengste, darunter 6 Vollbluthengste. Durch Ankauf wurden 6 Vollbluthengste, 192 Halbbluthengste nnd 96 Kaltbluthengste erworben. Am 1. Januar 1901 betrug der Bestand an Beschälern einschließlich 576 in den Hauptgestüten gezogenen in den Landesgestüten 2909 gegen 2842 im Vorjahr. Unter den 2909 Beschälern waren 92 Vollblut-, 2318 Halbblut- und 499 Kaltbluthengste.

Ausland.

Frankreich.

Dreyfus soll Memoiren seiner Leidenszeit auf der Teufelsinsel verfaßt haben und — wenn einige Pariser Blätter mit ihren Angaben glaubwürdig sind — sie als Flugschrift unentgeltlich in allen Gemeinden Frankreichs verteilen lassen wollen. Labori und Picquart sollen diese Propaganda nicht billigen und sich infolgedessen mit Dreyfus überworfen haben. Die ganze Meldung bedarf noch der Bestätigung.

Es ist sehr möglich, daß ein nationalistischer Hetzversuch zu Grunde liegt, obwohl es an sich zu begreifen wäre, wenn ein an seiner Ehre unschuldig Gekränkter in Ermangelung anderer Rechtsmittel diese Flucht in die Oeffentlichkeit wählte.

Bulgarien.

Mit der Neubildung des bulgarischen Kabinetts ist General Petrow betraut.

Man sagt, der frühere Finanzminister unter Stambulow, Salabaschew, übernehme die Finanzen. Unterin den Handel, General Petrow Präsidium, Auswärtiges und Inneres, Parikoff Krieg, Kommunikation, Dantscheff Justiz, Peef Unterricht.

Vereinigte Staaten.

Präsident Mc. Kinley soll nierenleidend sein und nur noch eine kurze Lebensdauer haben. Seine Inaugurationsrede wird nicht, wie früher stets, im Freien, sondern im Kapitol gehalten werden.

Die Polizei in Washington verhaftete etliche Griechen, die eine Anarchistenbande gebildet und Attentate geplant haben sollen.

Der Krieg in China.

Die Zahlung einer ausreichenden Entschädigung ist, wie in einem offiziösen Artikel der „Köln. Ztg.“ hervorgehoben wird, der schwierigste Punkt bei den Friedensverhandlungen. So lange diese Entschädigung „nicht gezahlt oder wenigstens in bündigster Form sicher gestellt ist, so lange kann man von einem Abzug aller verbündeten Truppen aus der Provinz Tschili nicht im Geringsten die Rede sein.“

Die Gesandten traten am Dienstag nach einer Meldung der „Agence Havas“ aus Peking zusammen und beschlossen, auf die geforderten Aufklärungen über die letzte Note erst dann zu antworten, wenn die Chinesen durch ihre Maßnahmen und Beschlüsse den Beweis geliefert haben würden, daß sie den angcnommenen Bedingungen entsprechend Genugthuung leisten wollen. Der erste Punkt der Genugthuung betrifft die Bestrafungen. Die Gesandten haben diese Frage beraten, soweit sie sich auf die Hauptschuldigen bezieht und sich vorbehalten, mit dem Prinzen Tsching und mit Li-Hung-Tschang über die Bedingungen zu beraten, unter denen dieser Beschluß ausgeführt werden soll.

Die russischen Truppen räumten nach dem „Standard“ am Sonntag Tientsin, wurden jedoch tags darauf plötzlich zurückgerufen.

Fünfundzwanzigtausend Mann regulärer chinesischer Truppen haben sich nach einer Meldung der „Agence Havas“ aus Peking in der Nähe von Tschen-ting-fu angesammelt. Sie stehen einen Tagesmarsch von den französischen Truppen entfernt. General Voyron hat Anstalten getroffen, sie beobachten zu lassen. Der französische Gesandte Pichon richtete an Tsching und Li-Hung-Tschang ein in entschiedenem Tone gehaltenes Schreiben, in welchem verlangt wird, daß die Chinesen sich sofort zerstreuen sollen.

Die Notwendigkeit weiterer Streifzüge gegen die Boxer wird in der „Köln. Ztg.“ begründet mit dem „kleinen Vorfall“, daß in der Nähe von Schanhaikwan berittene chinesische Räuberbanden mit indischen Lanzenreitern und japanischen Truppen zusammenstießen. Den Räubern gelang es, zwei Lanzenreiter und fünf Japaner sowie neun Maultiere niederzuschießen. Endlich zogen sie ebenfalls mit Verlust von sieben Toten davon.

Elf Seeräuber, welche von italienischen Schiffen ergriffen waren, wurden am Dienstag in Ningpo hingerichtet. Der Gouverneur sprach dem Admiral Candiani seine Dankbarkeit für den der Schiffiahrt geleisteten Dienst aus.

Die Schanhaikwang-Eisenbahn ist am Freitag von den Russen an Deutschland übergeben worden.

Der Krieg in Südafrika.

In Südafrika ist es nun ganz still geworden, will sagen, der Telegraph hat seine Thätigkeit völlig eingestellt. Jedenfalls sind bereits sämmtliche Telegraphenlinien in den Händen der kühn vordringenden Burenhelden, denn daß dort unten sich seit Tagen nichts ereignet haben sollte, was des Berichtens wert gewesen wäre, ist kaum anzunehmen. Es müßte denn gerade sein, daß die Engländer wieder einmal eine gründliche Schlappe erlitten haben; und in diesem Falle haben sie es mit der Berichterstattung ja niemals besonders eilig gehabt. Lebhaft erörtert wird zur Zeit die Frage, ob der Thronwechsel in Großbritannien auf die Ereignisse in Südafrika irgend welchen Einfluß haben könnte. Unseres Erachtens wohl kaum. Denn, obwohl sich bei den Jingos eine starke Neigung zur Friedensschließung bemerkbar macht, so sind andererseits die Buren fest entschlossen, keinen Frieden abzuschließen, der ihnen nicht die völligste Unabhängigkeit gewährleiste. Diese zu garantieren kann sich Old England aber jetzt noch nicht entschließen.

Provinzielles.

Briesen, 22. Januar. Herr Regierungspräsident v. Horn aus Marienwerder war heute hier anwesend und überreichte dem wegen einer Schußverletzung im hiesigen Johanniter-Krankenhause weilenden Herrn Oberregierungsrat Behrendt den ihm verliehenen Roten Adlerorden 4. Klasse. Die Heilung des Herrn B. schreitet vorwärts, so daß er voraussichtlich in vier Wochen das Krankenhaus wird verlassen können.

Culm, 23. Januar. Der Kaiser hat an 15 der besten Schützen jeder einzelnen Kompagnie des hiesigen Pomm. Jäger-Btls. Nr. 2 ein von Professor Doepler hergestelltes „Kunstblatt zum Andenken an das 200jährige Bestehen der Krone Preußens“ verliehen. — Eine Probemobilmachung fand vorgestern beim hiesigen Jägerbataillon und der Maximgeschützabteilung statt. In 18 Minuten waren die Geschütze zum Abrücken fertig. In dem Gelände Plutowo-Unislaw fand eine größere Gefechtsübung statt, von der das Bataillon erst Abends zurückkehrte. — Viele Schüler und Erwachsene sind wegen fahrlässigen Umgehens mit Feuerwerkskörpern am Krönungstage zur Bestrafung angezeigt, ferner mehrere Kaufleute, die an Personen unter 16 Jahren Feuerwerkskörper verkauft haben.

Culmsee, 23. Januar. Dieser Tage brannte der zum Krongute in Schwirsen gehörige Gaststall ab. Das darin untergebracht gewesene Vieh konnte noch gerettet werden. Allem Anschein nach ist die Entstehungsursache auf Fahrlässigkeit zurückzuführen.

Danzig, 23. Januar. In der Stadtverordnetenversammlung wurde gestern über die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse beraten. Eine gemischte Kommission hat u. a. den Vorschlag gemacht: Die Stadt soll eine eigene Bauthätigkeit beim Bau von Wohnungen in der Regel nur entfalten, soweit es sich um Wohnungen für ihre eigenen Arbeiter und geringer besoldete Beamten handelt, und nur nach Maßgabe des Bedürfnisses ihrer Betriebe. Die Unterstützung der Bauthätigkeit Privater und gemeinnütziger Gesellschaften seitens der Stadt soll nur auf streng wirtschaftlicher Grundlage geschehen, dies wurde einstimmig gutgeheißen. Ferner wurde der Magistrat um Fortsetzung der statistischen Erhebungen und deren Vorlegung, sowie um Einrichtung einer Wohnungs-Inspektion ersucht. — Unter der Firma „Rabatt-, Spar- und Bauverein Volkswohl“ hat sich hier eine eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht gebildet, deren Zweck der Bau von Wohnungen und Rabattgewinn für alle Arten von Waren, Materialien und Lebensmitteln ist. Der Vorstand ist aus den Herren Konsul Müller, Kaufmann Karl Klug und Generalagent Wensky gebildet worden. — Das Hotel „Continental“ ist für 365 000 Mk. an Herrn F. W. Manteufel, den bisherigen Pächter des Kleinhammerparks, verkauft worden. — Bei dem gestern abend im Eisenbahn-Direktionsgebäude stattgehabten Brande sind zwei Feuerwehrleute durch einen einstürzenden Schornstein erschlagen worden.

Elbing, 22. Januar. Der Postschlitten der von Kahlberg nach Stutthof fährt, pflegte in der letzten Zeit die Eisdecke des Frischen Haff zu benutzen. Als die Post vor einigen Tagen Nachmittags wieder den Haffweg benutze, kam das Gefährt aus der rechten Richtung und geriet in eine breite Eisspalte. Der eine Insasse Namens Rittger, kam unter das Eis, es gelang ihm jedoch, sich am Pferde an die Oberfläche zu arbeiten. Auf die Hilferufe eilten dann Nehrungsbewohner herbei, und Pferd, Schlitten und Insassen wurden gerettet.

Aus dem Kreise Flatow, 22. Januar. Das durch den Schuß so unglücklich getroffene Mädchen Daus in Sittnow ist heute Nacht gestorben.

Graudenz, 22. Januar. Durch Rauch- und Kohlenoxydgasvergiftung ist hier die Bureaudienerfrau Auguste Miotke, geb. Gill, ums Leben gekommen. Ihr Ehemann, Martin Miotke schwebt noch in Lebensgefahr. Das Ehepaar hatte die Kellerwohnung des der Fortifikation gehörigen Hauses Blumenstraße 6 inne. Als Dienstag früh gegen 6 Uhr ein Offiziersbursche bei ihnen Einlaß begehrte, fand er die Wohnung verschlossen, Als er den Versuch gegen $^{1}/_{2}$8 Uhr wiederholte und die Leute auf sein Klopfen nichts von sich hören ließen, wurde der Verdacht, es sei eiu Unglück geschehen, rege. Es stieg Jemand durch das Fenster ein und fand das Ehepaar im Bette liegend bewußtlos vor. Der Ofen war überheizt und noch so glühend, daß man ihn kaum anfassen konnte. Infolge der Ueberheizung waren Kohlengase und Rauch in das Zimmer getreten und hatten das Ehepaar betäubt. Die Frau starb kurze Zeit nach der Auffindung, der Mann wurde nach dem Krankenhause geschafft und ist noch jetzt nicht außer Lebensgefahr. Miotke ist 25, seine Ehefrau 26 Jahre alt; sie waren erst seit Mai vorigen Jahres verheiratet, und die Frau stand kurz vor der Entbindung.

Gurske, 23. Januar. Die hiesige Schulsparkasse hat im vergangenen Jahre 335,50 Mark zu zinsbarer Hinterlegung an die Kreissparkasse Thorn abgeliefert. Es sind dabei 30 Kinder beteiligt.

Konitz, 23. Januar. Dienstag wurde der jüdische Händler Studzinski, den einige Knaben am Abend vor dem Auffinden der Winter'schen Beinkleider in der Nähe der „Spüle“ und des „Logengartens“ beobachtet hatten, vor dem Untersuchungsrichter einem eingehenden Verhör unterzogen. Der Genannte bestreitet entschieden, an jenem Tage überhaupt in dieser Stadtgegend gewesen zu sein.

Laskowitz, 22. Januar. Gestern abend wurde auf einem Wegeübergange der Bahnstrecke Konitz-Laskowitz in der Nähe der Haltestelle Lianno ein dem Besitzer Ernst Rohde aus Andreasthal gehöriges Fuhrwerk von dem Personenzuge 707 überfahren und teilweise zertrümmert. Der Fuhrwerksführer, welcher sich durch Abspringen vom Wagen rechtzeitig in Sicherheit bringen konnte, sowie auch die beiden Pferde blieben unverletzt. Der Zug konnte nach kurzem Aufenthalt weiterfahren.

Schwetz, 22. Januar. Am letzten Sonntag Nachmittag waren Arbeiter auf dem Gute Bucheck mit Schlempetragen aus der Brennerei beschäftigt. Hierbei kam es zwischen einem älteren Arbeiter Rytlewski, und einem jüngeren, Wißlink, zu Zwistigkeiten. Letzterer lief in den Stall, holte eine Mistgabel und ging damit auf den Rytlewski los, um ihn zu erstechen. Rytlewski griff in der Notwehr nach seiner Trage und versetzte damit dem W. einen Hieb in die Schläfe, so daß dieser sofort todt zusammenbrach; eine Kommission war bereits gestern behufs Sektion drr Leiche an Ort und Stelle.

Gumbinnen, 23. Januar. Zu der Ermordung des Rittmeisters von Krosigk liegen weitere Nachrichten bis zur Stunde nicht vor. Rittmeister von Krosigk, der allem Anscheine nach einem von Untergebenen begangenen Verbrechen zum Opfer gefallen ist, war Chef der 3. Eskadron des 11. Dragonerregiments und war schon vor zwei Jahren in Stallupönen, wo die Eskadron früher garnisonierte, Gegenstand eines ähnlichen, damals aber glücklicherweise mißlungenen, Attentats.

Königsberg, 23. Januar. Bei dem Uhrmacher Ziehl ist vergangene Nacht ein Einbruch verübt worden. Gestohlen wurden 116 Herren- und 32 Damenuhren, 24 Trauringe u. s. w. im Gesamtwerte von 20000 Mk. Auf die Ermittelung der Diebe ist eine Belohnung von 300 Mk. ausgesetzt worden.

Lokales.

Thorn, den 24. Januar 1901.

— **Ueber die militärische Feier** des Geburtstages des Kaisers in unserer Garnison sind folgende Bestimmungen getroffen:

Am Sonnabend den 26. d. Mts. wird großer Zapfenstreich von sämtlichen Spielleuten und Musikkorps der Garnison ausgeführt. Derselbe beginnt um $8\frac{1}{4}$ Uhr abends am Culmerthor, geht dann die Culmerstraße über den Altstädtischen Markt, die Breite- und Elisabethstraße bis zum Gouvernement, wo gehalten, voraussichtlich zwei Stücke gespielt und abgeschlagen wird. Von hier aus marschirt der Zug bis zur Garnisonkirche, hier wird gehalten und abgetreten. Am 27. früh um 7 Uhr findet großes Wecken statt. Dasselbe geht zunächst denselben Weg wie der Zapfenstreich, dann vom Neustädtischen Markt durch die Gerechtestraße bis zur Hauptwache, wo Schluß ist. Vom Rathhausthurm wird um $7\frac{1}{2}$ Uhr morgens vom Musikerkorps des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 der Choral „Lobe den Herrn" geblasen. Um $8\frac{1}{2}$ Uhr vormittags ist in der Jakobskirche katholischer und um 10 Uhr in der Garnisonkirche evangelischer Gottesdienst. Im Anschluß an letzteren findet auf dem Hofe der Wilhelmskaserne Paroleausgabe, bei ungünstigem Wetter im Exerzierhause daselbst statt, wozu sich sämtliche Offiziere, oberen Militärbeamten und Zivilbeamten der Militärverwaltung versammeln. Ein Garnison-Appel wird voraussichtlich des schlechten Wetters wegen nicht stattfinden. Nachmittags um 4 Uhr findet im Artushofe Festessen statt, an dem die Generale, Stäbe und nicht regimentirten Offiziere, sowie Deputationen von den Truppentheilen teilnehmen. — Sämtliche Musikkorps und Spielleute, sowie die beim Zapfenstreich beteiligten Begleitkommandos der Garnison üben am 24. und 25. d. Mts. von 2,30 Uhr nachmittags ab den Zapfenstreich und das Wecken auf der Culmer Esplanade ein.

— **Kriegerverein.** Die Feier des Geburtstages des Kaisers findet am Sonnabend, den 26., im Volksgarten statt; mit derselben ist gleichzeitig eine nachträgliche Feier des 200jährigen Bestehens des Königreichs Preußen verbunden.

— **Der Landwehrverein** feiert am Sonnabend im Viktoriagarten den Allerhöchsten Geburtstag, das Krönungsjubiläum und das 11. Stiftuugsfest durch einen großen Familienabend mit theatralischen, gesanglichen Vorträgen 2c. und Tanz.

— **Der Frauen-Turnverein** feierte gestern im Artushofe sein Stiftungsfest, das einen sehr schönen Verlauf nahm. Neben einem gemeinsamen Mahle fanden zur Unterhaltung Theater- und Gesangsvorträge statt, und lebende Bilder bildeten den Schluß der Vorführungen. Vorgestern fand eine gemeinsame Vorturnstunde statt, der auch Herr Professor Boethke beiwohnte. Der in der Turnstunde erstattete Jahresbericht über das vergangene Vereinsjahr weist ein in jeder Hinsicht erfreuliches Resultat auf.

— **Eine General-Versammlung des polnischen wissenschaftlichen Vereins** findet am Montag, den 4. Februar, abends 7 Uhr in Thorn im Saale des „Museum" statt.

q **Das Komitee für Volksunterhaltungsabende** hat gestern beschlossen, den nächsten Unterhaltungsabend am 3. Februar im Schützenhause um 7 Uhr abends abzuhalten. Zur Deckung der Unkosten wird diesmal ein geringes Eintrittsgeld erhoben werden. (1 Person 10 Pf., Familien von 3 Personen 20 Pf.) Das Programm ist wiederum recht reichhaltig. Es bietet: Gesangliche Vorträge vom neustädt. Kirchenchor, Quartetts für gemischten Chor, Musikstücke für Geige, Cello und Klavier, Solovorträge, humoristische Deklamationen im Dialekt und Vorführung von Lichtbildern.

— t. **Innungs-Versammlung.** Die Klempner-Innung hielt am Montag Abend auf der Herberge der vereinigten Innungen das Neujarsquartal ab. Obermeister Meinas begrüßte die Kollegen, ihnen allen gute Geschäfte wünschend. Ein Ausgelernter wurde freigesprochen und 7 Lehrlinge neu eingeschrieben. Während er den Junggesellen ein gutes Fortkommen und Weiterbildung im erlernten Handwerk wünschte, ermahnte der Obermeister die neuen Lehrlinge zu Fleiß, Ehrlichkeit, Bescheidenheit und strengen Gehorsam. Auch die Fortbildungsschule sollen sie regelmäßig besuchen. Dem Quartale wohnten auch 2 Altgesellen nach Vorschrift bei. Die Nachtragsstatuten sind endlich von der Regierung zu Marienwerder bestätigt worden. Der Kassirer zog die Quartalsbeiträge ein. In 14 Tagen wird eine außerordentliche Zusammenkunft abgehalten werden, worin auch die Verbandskarten des Allgemeinen Deutschen Klempnerbundes zu Leipzig zur Aushändigung kommen.

— **Einen Reuter-Rezitationsabend** hatte gestern Herr Kurt Maurice, erster Komiker vom Wilhelmstädtischen Theater in Berlin, im großen Saale des Schützenhauses veranstaltet. Wie der Künstler eingangs erwähnte, wollte er sich der größtmöglichsten Deutlichkeit befleißigen, sogar auf Kosten des Idioms. Das that Herr M. denn nun auch, und obwohl der charakterische Reiz der Mundart des Stavenhagener Volksdichters eine geringe Einbuße erleiden mußte, blieb dafür der Vortrag allen Anwesenden, auch denen, die das mecklenburgische Plattdeutsch nicht so gut verstehen, bis in die einzelnen Worte klar verständlich, und das ist wohl die Hauptsache bei einer Reuterinpretation. Mit gutem Ausdrucke, langsam uad scharf accentuirt, dabei doch dramatisch belebt, hatten die gestrigen Vorträge einen schönen Erfolg. Den Glanzpunkt seiner gestrigen Darbietungen brachte Herr Maurice mit dem Kapitel aus der Stromtid: „Braesig im Reformverein". Lieber wäre es uns gewesen, wenn der geschickte Interpret statt des ergreifenden „Havermann am Sarge seiner Frau" irgend ein anderes Kapitel aus dem großen Werke gewählt hätte, etwa die Geschichte vom Rendezvous im Watergraben oder den Empfang in Pümpelhagen. Das nicht zu zahlreich versammelte Publikum ließ es an Beifallsbezeugungen nicht fehlen.

— **Von der Reichsbank.** Am 1. Februar d. Js. wird in Markneukirchen eine von der Reichsbankstelle in Plauen i. V. abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr, ebenso am 11. Februar d. Js. eine solche in Hersfeld, von der Reichsbankstelle in Fulda abhängig, eröffnet werden.

— **Diebstahl.** Dem Fleischermeister Friedrich Haase von Mocker wurde am Dienstag Mittag auf dem Neust. Markt von seinem Fleischerwagen ein Korb mit Material- und Kolonialwaren und einem Kontobuch gestohlen. Da das Kontobuch nur für Haase Wert hat, so will er nur das Buch zurückhaben. Wenn der Dieb nur noch eine Spur von Ehrlichkeit hat, so könnte er die gestohlenen Waren ruhig behalten, nur das Buch vielleicht in den Polizeibriefkasten legen, damit es H. zurückerhält.

— **Ueber die Eisenbahnverkehrsverhältnisse** in den Ostprovinzen hat bekanntlich am 30. November v. Js. in der Versammlung des Verbandes ostdeutscher Industrieller in Posen Herr Arthur Dix einen interessanten Vortrag gehalten, mit dem wir uns seiner Zeit bereits eingehend beschäftigt haben. Der Vortrag ist jetzt bei A. W. Kafemann in Danzig im Druck erschienen, und wir können ihn allen denen, die sich für die wirtschaftliche und kulturelle Hebung des dentschen Ostens interessiren, nur aufs angelegentlichste zur Lektüre empfehlen.

— **Temperatur** um 8 Uhr Morgens 4 Grad Wärme, Barometer 28,3 Zoll.

— **Wasserstand** der Weichsel bei Thorn 1,30 Meter.

Podgorz, 23. Januar. Vorgestern Nacht stieß eine Lokomotive infolge falscher Weichenstellung gegen mehrere auf einem Nebengeleise des Rangirbahnhofes stehende Güterwagen, wodurch letztere theils erheblich beschädigt wurden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. Januar. Waldersee meldet aus Peking vom 22., daß eine Kolonne unter Hauptmann von Wangenheim nach einem Orte 22 Kilometer nordöstlich von Peking zur Beruhigung der dortigen Einwohner aufgebrochen sei.

Berlin, 24. Januar. Wie die „Dtsche. Tagesztg." meldet, wird von den Konservativen und dem Zentrum im Abgeordnetenhause ein gemeinsamer Antrag eingebracht werden, der Beschleunigung der Zolltarifreform und möglichst gesteigerten Zollschutz für die Landwirtschaft verlangt. — Auf die Tagesordnung der am 5. Februar d. J. beginnenden Plenar-Versammlung des deutschen Landwirtschaftsrates ist noch gesetzt worden: Stellungnahme der Landwirtschaft zu der bevorstehenden Neuregelung der deutschen Handelspolitik. Referent: Graf von Kanitz-Podangen.

Berlin, 24. Januar. Die Wahlprüfungskommission des Reichstags beanstandete zum zweiten Male die Wahl des Reichstagsabgeordneten Graßmann.

Karlsruhe 23. Januar. Der Großherzogliche Hof legt für die Königin Viktoria auf 3 Wochen Trauer an.

Essen (Ruhr), 23. Januar. Auf der Zeche „Kaiser Friedrich" bei Barop wurden gestern Vormittag infolge eines sogenannten Bläsers fünf Personen leicht verletzt.

Köln, 23. Janur Der „Kölnischen Volkszeitung" zufolge wurde in der gestrigen Versammlung des deutschen Vereins vom heiligen Lande an Stelle des verstorbenen Landrats a. D. Janssen der Geheime Regierungsrat Landeshauptmann Dr. Klein-Düsseldorf zum Vizepräsidenten gewählt.

Wien, 23. Januar. Der Kaiser fuhr um $10\frac{1}{2}$ Uhr vormittags bei dem englischen Botschafter vor, um diesem sowie seiner Gemahlin persönlich sein Beileid aus Anlaß des Ablebens der Königin Viktoria auszusprechen und verweilte etwa eine halbe Stunde auf der Botschaft.

Wien, 24. Januar. Wie die „Politische Korrespondenz" meldet, wird Erzherzog Franz Ferdinand den Kaiser bei der Leichenfeier für die Königin Viktoria vertreten.

Petersburg, 23. Januar. In der Bibliothek der Akademie der Wissenschaften vernichtete ein Brand sieben große Bücherschränke, deren Inhalt aus einer Anzahl Editionen ausländischer Akademien bestand. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch unbekannt.

Petersburg, 23. Januar. Heute fand hier für den verstorbenen Generaladjutanten des Großherzogs von Hessen, General Frhrn. von Senarclens-Grancy, ein Trauergottesdienst statt, dem sich die Beisetzung auf dem Smolenski-Friedhof anschloß. Anwesend waren der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, mehrere Großfürsten und Großfürstinnen, sowie der deutsche Botschafter Fürst Radolin mit allen Herren der Botschaft.

Nizza, 23. Januar. Zehn Offiziere und 60 Mann des 6. Alpenjägerbataillons unternahmen gestern in der Höhe von 2300 Metern einen Rekognoszirungsmarsch. Hier wurden sie durch Schneelawinen verschüttet. Mit vieler Mühe ist es gelungen, die Meisten aus dem Schnee zu graben und in das Leben zurückzurufen. 2 Offiziere und 6 Mann werden noch vermißt.

Rom, 23. Januar. Der König und die Königin übermittelten der Kaiserin Friedrich und dem Könige von England Beileidstelegramme. — Der italienische Geschäftsträger in London wurde beauftragt, der englischen Regierung das Beileid der italienischen auszusprechen.

Mailand, 24. Januar. Verdi hat die Sprache vollständig verloren, sein Zustand verschlimmert sich stündlich. Die Majestäten lassen sich fortlaufend nach seinem Befinden erkundigen. In ganz Italien herrscht herzlichste Anteilnahme. — Der Schöpfer des „Troubadour", der „Traviata" und „Aida", ist am 9. Oktober 1813 in Busseto (Parma) geboren. Daß der bald Achtundachtzigjährige den schweren Anfall überstehen könnte, ist nicht mehr zu hoffen. Er gehörte zu den größten musikalischen Talenten, die Italien im verflossenen Jahrhundert hervorgebracht hat.

Osborne, 24. Januar. Der Deutsche Kaiser machte gestern Nachmittag in Begleitung der Prinzessinnen Beatrice und Louise einen Spaziergang bis zur Kirche von Wippingham und besuchte dort die Grabstätte des Prinzen von Battenberg.

London, 24. Januar. Das Parlament trat gestern Nachmittag zusammen. Alle Mitglieder sind in Trauerkleidung erschienen. — Im Unterhause machte der Sprecher Mitteilung vom Tode der Königin Viktoria und setzte hinzu: Es liegt uns nunmehr die Pflicht ob, ihrem Nachfolger, dem König Eduard VII., den Treueid zu leisten. Hierauf leisteten zuerst der Sprecher und dann die übrigen Mitglieder des Hauses der Reihe nach den Eid. — Im Oberhause war der Lordkanzler der erste, der den Treueid schwur; ihm folgten die Erzbischöfe von York und von Canterbury, sodann der Herzog von York, der Herzog von Connaught, Earl Roberts und die übrigen Lords. Uebermorgen werden Anträge beraten werden, dem König das Beileid der beiden Häuser des Parlaments beim Hinscheiden seiner Mutter und Glückwünsche zu seiner Thronbesteigung auszusprechen.

London, 24. Januar. Heute findet in der Schloßkapelle von Osborne eine kirchliche Trauerfeier für die Angehörigen der königlichen Familie und die Mitglieder des königlichen Haushaltes statt. — Der deutsche Kaiser hat in London zwei prachtvolle Kränze für sich und die Kaiserin bestellt und wird dieselben bei der Feier persönlich am Sarge niederlegen. — Von deutschen Fürstlichkeiten sind bisher angemeldet für Bayern Prinz Arnulf und für Sachsen-Meiningen der Erbprinz Bernhard.

London, 24. Januar. König Edward VII. ist heute im St. Jamespalast öffentlich als König von Großbritannien und Irland ausgerufen worden. Der König war nicht anwesend.

London, 23. Januar. Nach einer Meldung aus Schanghai ist das japanische Schulschiff „Itsukushima" an der Ostküste Japans mit 95 Personen untergegangen.

New-York, 22. Januar. In einem Artikel des „Mail und Expreß" heißt es, der Deutsche Kaiser habe dadurch, daß er sich an das Sterbelager seiner Großmutter begeben habe, sowohl die amerikanischen wie die englischen Herzen tief gerührt. Der Kaiser habe sich als ein Mann gezeigt, dessen Handlungen ebenso sehr aus warmem Herzen entspringen, wie aus einer verständnisvollen Auffassung ehrwürdiger Traditionen. Diese Eigenschaft des Hohenzollernfürsten, die so viele herzgewinnende und interessante Kundgebungen gezeitigt hätte, habe sich niemals in hellerem Lichte gezeigt als jetzt. Die Kulturwelt empfinde gegenüber dem Deutschen Kaiser und Deutschland etwas von jener persönlichen und Volkssympathie, die immer noch geeignet sei, die Gegensätze der internationalen Politik zu mildern.

Standesamt Mocker.

Gemeldet vom 17. bis 24. Januar 1901.

a) als geboren: 1. Sohn dem Besitzer Johann Nitkowski-Rubinkowo. 2. Sohn dem Tischler Rudolf Radtke. 3. Sohn dem Arbeiter Stephan Malinowski. 4. Sohn dem Arbeiter Franz Glowacki. 5. Sohn dem Arbeiter August Jahnke. 6. Sohn dem Arbeiter Konstantin Lisewski. 7. Sohn dem Kesselschmied Emil Greiser. 8. Sohn dem Musiker Anton Borchert. 9. Tochter dem Bahnarbeiter Ferdinand Wuttke. 10. Tochter dem Büdner Joseph Marx. 11. Tochter dem Arbeiter Johann Kwiatkowski. 12. Tochter dem Arbeiter Wladislaus Bartkowski. 13. Tochter dem Arbeiter Martin Ostrowski-Schönwalde. 14. Sohn dem Arbeiter Wladislaus Lewicki. 15. Sohn dem Arbeiter Anton Balicki.

b) als gestorben: 1. Gertrud Woidt, 12 Tage. 2. Wladislaus Beszczynski, $1\frac{1}{2}$ Monate. 3. Julianna Klemanski geb. Dczewicki, 37 Jahre. 4. Paul Wuttge, $2\frac{1}{4}$ Jahre. 5. Rosalie Domanski geb. Ditkowski, 45 Jahre. 6. Arbeiter Johann Wernerowski, 79 Jahre. 7. Hertha Janz 15 Jahre. 8. Augusta Teske geb. Rieck 81 Jahre.

c) zum Aufgebot: Zimmergeselle Anastasius Pierzkalski und Hedwig Bonkowski, beide Schönwalde.

d) als ehelich verbunden: 1. Formstecher Johann Wisnieski-Cöln mit Xaveria Doygalski. 2. Arbeiter Anton Kecpinowski mit Wanda Norkowski. 3. Zuschläger Joseph Borlik-Dortmund mit Martha Wolowski.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 24. Januar.	Fonds fest.	23. Jan.
Russische Banknoten	216,15	216,15
Warschau 8 Tage	—,—	215,90
Oesterr. Banknoten	84,95	85,—
Preuß. Konsols 3 pCt.	86,75	86,60
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt.	97,10	97,10
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt. abg.	96 —	96,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	87,20	87,—
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	97,40	97,20
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	84,20	84,—
do. " $3\frac{1}{2}$ pCt. do.	94,—	94,—
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ pCt.	95,25	95,—
" " 4 pCt.	101,50	101,50
Poln. Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ pCt.	96,80	96,60
Türk. Anleihe C.	26,65	26,70
Italien. Rente 4 pCt.	95,75	95,60
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	75,90	75,—
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	178,90	178,90
Gr.-Berl. Staßenbahn-Aktien	212,—	212,25
Harpener Bergw.-Akt.	170 90	171,50
Laurahütte-Aktien	195,10	195,75
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	115,70	115,50
Thorn. Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.	—,—	—,—
Weizen: Januar	—,—	—,—
" Mai	157,75	157,25
" Juli	159,75	—,—
" loco Newyork	$80\frac{1}{8}$	$79\frac{3}{8}$
Roggen: Januar	—,—	—,—
" Mai	141,50	141,50
" Juli	141,50	—,—
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	44 40	44,50

Wechsel-Diskont 5 pCt., Lombard-Zinsfus 6 Cpt.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse

vom 23. Januar 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 761—810 Gr. 147—$155\frac{1}{2}$ M.
inländ. bunt 734—758 Gr. 141—148 M.
inländ. roth 758—788 Gr. 144—148 M.
Roggen: inländ. grobkörnig 714—744 Gr. 124—125 M.
Gerste: inländ. kleine 621 Gr. $121\frac{1}{2}$ M.
Hafer: inländ. 123—128 M.
alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Amtlicher Handelskammerbericht.

Bromberg, 23. Januar.

Weizen 145—150 M., abfallende blauspitzige Qualität unter Notiz. — Roggen, gesunde Qualität 125 bis 133 M. — Gerste nach Qualität 125—132 Mark, gute Brauerware 136—140 M, feinste über Notiz. — Erbsen: Futterware 135—145 M., Kochware 170—180 Mark. — Hafer 128—134 Mark.

Bekanntmachung.

Diejenigen **Militärpflichtigen**, welche in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. Dezember 1881 geboren, ferner diejenigen früherer Jahrgänge, über deren Dienstverpflichtung endgültig noch nicht entschieden ist, d. h. welche noch nicht

a. vom Dienst im Heere oder in der Marine ausgeschlossen oder ausgemustert,
b. zum Landsturm 1. Aufgebots oder zur Ersatz-Reserve, bezw. Marine-Reserve überwiesen,
c. für einen Truppentheil oder Marinetheil ausgehoben sind,

und ihren dauernden Aufenthalt in der Stadt Thorn oder deren Vorstädte haben, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis zum 1. Februar 1901

bei unserem Stammrollenführer im Bureau 1 (Sprechstelle) zur Aufnahme in die Rekrutirungsstammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche sich im Besitz des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Befähigungszeugnisses zum Seesteuermann befinden, haben beim Eintritt in das militärpflichtige Alter bei der Ersatzkommission ihres Gestellungsortes ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle entbunden.

Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

a. für militärische Dienstboten, Haus- und Wirthschaftsbeamte, Handlungsdiener, Handwerksgesellen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältniß stehende Militärpflichtige der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst, oder in der Arbeit stehen;
b. für militärpflichtige Studirende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, der die Genannten angehören, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen.

Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei dem Stammrollenführer der Ortsbehörde seines Wohnsitzes.

Wer weder einen dauernden Aufenthaltsort noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist vorzulegen:

1. von den im Jahre 1881 geborenen Militärpflichtigen das Geburtszeugniß, dessen Ertheilung kostenfrei erfolgt *)
2. Von den 1880 oder früher geborenen Militärpflichtigen der im ersten Militärpflichtjahre erhaltene Losungsschein.

Sind Militärpflichtige **zeitig abwesend** (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute rc.) so haben ihre **Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren die Verpflichtung**, sie innerhalb des obengenannten Zeitraums anzumelden.

Dieselbe Verpflichtung haben, soweit dies gesetzlich zulässig, die Vorsteher staatlicher oder unter staatlicher Aufsicht stehender Straf-, Besserungs- und Heilanstalten in Betreff der daselbst untergebrachten Militärpflichtigen.

Versäumniß der Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebene Meldungen **zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.**

Thorn, den 28. Dezember 1900.

Der Magistrat.

*) **Anmerkung:** Die Geburtszeugnisse sind im Königlichen Standesamt (Rathhaus 1 Treppe) von den in Thorn geborenen Individuen in den Wochentagen zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags in Empfang zu nehmen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Klempnermeisters **Johannes Glogau** und dessen gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Henriette geb. Sabietzki** in Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin auf den

8. Februar 1901,
Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst — Zimmer 22 — bestimmt.

Thorn, den 15. Januar 1901.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Marktstandgeldes der Stall- und Wiege-Gebühren auf dem bei dem hiesigen städtischen Schlachthause in der Jakobsvorstadt belegenen Vieh- und Pferdemarkt, sowie der Verkauf des vom Publikum verlangten Futters und der Schankbetrieb in der daselbst befindlichen Schankbude an den Markttagen soll vom 1. April d. Js. ab auf 3 Jahre meistbietend verpachtet werden.

Hierzu ist ein Bietungstermin auf **Mittwoch, d. 20. Februar d. J.**
Vormittags 11 Uhr

hierselbst im Magistratssitzungssaal (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige hiermit einladen.

Die näheren Bedingungen können in unserem Bureau 1 vorher eingesehen, auch abschriftlich gegen 70 Pfg. Copialiengebühren bezogen werden.

Bemerkt wird, daß wöchentlich ein Markt abgehalten wird. Vor Abgabe der Gebote hat jeder Bieter eine Bietungskaution von 200 Mk. bei der hiesigen Kämmereikasse zu hinterlegen.

Thorn, den 16. Januar 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur **Verpachtung** der Chausseegelderhebung auf der der Stadt Thorn gehörigen sogenannten Leibitscher Chaussee auf 3 Jahre, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1901 bis dahin 1904 eventuell auch auf ein Jahr haben wir einen Bietungstermin auf

Donnerstag, d. 14. Febr. d. Js.,
Mittags 12¼ Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers, Rathhaus 1 Treppe, anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, von welchen gegen 70 Pfennige Kopialien auch Abschriften ertheilt werden, liegen in unserem Bureau 1 zur Einsicht aus.

Die Bietungskaution beträgt 1000 Mark.

Thorn, den 23. Januar 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der bisher von Herrn Bauunternehmer **Thober** innegehabte Lagerplatz auf dem Grabengelände von rund 800 □m Größe soll vom 1. April d. Js. ab auf ein Jahr, eventl. auf 3 Jahre neu vermiethet werden.

Zu diesem Zwecke haben wir in unserem Bureau 1 (Rathhaus 1 Treppe) einen Termin auf

Dienstag d. 29. Januar 1901,
Vormittags 11 Uhr

anberaumt, bis zu welchem schriftliche, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten in verschlossenem Umschlage einzureichen sind.

Die Miethsbedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus, auch kann über die Lage und Grenzen des Platzes in unserem Stadtbauamt nähere Auskunft gegeben werden.

Thorn, den 14. Januar 1901.

Der Magistrat.

Donnerstag, den 21. Februar 1901:
„Jahreszeiten von Jos. Haydn."



Radfahrer-Verein Vorwärts v. 1889.

Sonnabend den 26. cr.:
Chinesisches ✱✱ Maskenfest
Artushof.

M. G. V. Liederfreunde.
Freitag: Probe.

Zahlreiches Erscheinen **dringend** notwendig.



Sonnabend, den 26. Januar d. Mts., abends 8 Uhr
im
Saale des Viktoriagartens:

Feier

des
Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers u. Königs
sowie
des 200-jährigen Krönungsjubiläums
und des
11. Stiftungsfestes des Vereins

für die Mitglieder, die zum Hausstand gehörigen Personen und die eingeladenen Gäste.
Kinder unter 14 Jahren keinen Zutritt.
Der Vorstand.

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde.

Anmeldungen neuer Mitglieder werden jederzeit bei Herrn **Drawert, Cigarrenhandlung Elisabethstraße**, entgegen genommen. Daselbst sind auch Reklamationen über etwaige Nichtzustellung des Bundes-Organs rc. anzubringen. Solche Reklamationen sind uns der Kontrolle wegen sehr erwünscht.
Der Vorstand.

Nur kurze Zeit!

Große internationale
Kunst-Ausstellung
Breitestr. 26.

Dauer-Eintrittskarte 30 Pf.
Kinder 15 Pfg.
Geöffnet bis 9 Uhr abends.
Auch Sonntags.

Kirchliche Nachrichten.

Altst. evang. Kirche.
Freitag, den 25. Januar, Abends 6 Uhr: Bibelerklärung. (Ausgewählte Psalmen).
Herr Pfarrer Jacobi.

Evang. luth. Kirche.
Freitag, den 25. Januar, Abends 6½ Uhr: Abendstunde.
Herr Hilfsprediger Rudeloff.

Evang. Schule zu Czernewitz.
Freitag, den 25. Januar, Abends 7 Uhr: Missionsstunde.
Herr Pfarrer Endemann.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 4¼ Uhr.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Martiſat. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 21
der Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Freitag, den 25. Januar 1901.

Moralische Verbrechen.

20] Roman von Nina Meyke.

Bald jedoch war auch diese Scheu überwunden, und Max betrat schon nach wenigen Tagen, wohl immer noch mit einem unangenehmen, bedrückenden Gefühl, aber doch ohne Zittern, zu den bestimmten Stunden das Eßzimmer. Nicolaj Iwanowitsch beantwortete mit kurzem Nicken seine Verbeugung und vertiefte sich sofort mit Arkadi Afonasjewitsch in in irgend ein gelehrtes Gespräch, und Jekaterina Iwanowna wandte nicht einmal den Blick nach jener Seite des Tisches, an welcher man für ihn ein Gedeck aufgelegt hatte, kurz, niemand kümmerte sich um ihn, für niemand schien er zu existiren. Sofort nach dem Frühstück begann der Unterricht. In den ersten Tagen und Monaten nahm derselbe nur einige Stunden in Anspruch, und wenn dann die kurze Lektion beendet war und Arkadi Afonasjewitsch sich mit Behagen in seine Bücher vertiefte, oder an irgend einem hochgelehrten Werk schrieb, über welches er mit Nicolaj Iwanowitsch bei Tisch stundenlang hin- und herdebattirte, so blieb der Knabe sich selbst überlassen. Anfangs, gewöhnt immer Darja um sich zu haben, wußte er sich auch hier keinen rechten Rat zu geben, überall fehlte ihm die Hand seiner alten Wärterin, die für jeden Kummer Rat und Trost wußte und sofort helfend eintrat, wenn seine schwachen Kräfte oder sein kleiner Verstand nicht ausreichten, um irgend welche Schwierigkeiten zu beseitigen. Auch das überwand er endlich, und fühlte er auch immer und überall eine gewisse bedrückende Leere, zu erklären wußte er sich das nicht einmal.

Arkadi Afonasjewitsch war gut und freundlich, aber zu sehr Büchermensch, um ein Kind und dessen Bedürfnisse zu begreifen, er that seine Pflicht, leitete gewissenhaft den Unterricht des, wie es sich bald herausstellte, überaus begabten Jungen, aber weiter kümmerte er sich nicht um ihn, und streng genommen konnte man ihm daraus nicht einmal einen Vorwurf machen, was übrigens auch niemand auffiel. Max gewöhnte sich bald daran, allein zu spielen und sich, wo es sein mußte, Rat zu schaffen, wobei sich ganz von selbst eine gewisse Selbstständigkeit entwickelte, aber auch ein ernstes verschlossenes Wesen, welches von Tag zu Tag zunahm und dem schmalen Kindergesicht einen frühreifen Ausdruck verlieh. Wenn er sich müde gespielt, konnte er stundenlang regungslos am Fenster stehen und dem Fallen der auf- und abwirbelnden Schneeflocken zusehen. Welche Gedanken dabei durch seine Kinderseele zogen? — Er hätte es, daraufhin befragt, gewiß nicht auszudrücken vermocht, aber wenn er so unbewegt in das weiße Geriesel hinausblickte, sah man es seinen weitgeöffneten Augen, seinem von einem unklaren aber mächtigen Gefühl bewegten Antlitz an, daß irgend ein seelischer Vorgang sich in den Tiefen seiner Brust abspielte, allein, welcher Art derselbe sein mochte, wäre schwer zu sagen gewesen. Gewiß waren alle Gefühle kindlich, unklar und unentwickelt, wie die ganze Erscheinung des kleinen Träumers, vielleicht dachte er an die Märchen der alten Darja, vielleicht sehnte er sich nach ihren Liebkosungen, sehnte sich überhaupt nach Liebe, die er seit der Mutter Tod nur bei jener treuen Seele gefunden hatte, vielleicht auch tauchte aus dem Chaos der in wildem, regellosem Tanz dahinjagenden, oder langsam und unbewegt niedersinkenden Flocken das blasse Antlitz der Verstorbenen auf und weckte in der Brust des vereinsamten Kindes längst verklungene aber süße und vertraute Erinnerungen.

Darja betrat nie wieder den Raum, aus dem man sie grausam verwiesen hatte und an den sie wie an ein verlorenes Paradies zurückdachte. — In der engen Hinterstube neben der Küche saß sie vom Morgen bis zum Abend und strickte oder stichelte an einem schadhaften Wäschestücks ihres Lieblings, den man aus ihren Armen genommen und andern Händen übergeben hatte. Gewiß, sie wußte und begriff, daß er lernen mußte, aber daß man ihn so ganz von ihr trennte, daß man ihr nicht gestattete, nach wie vor in seiner nächsten Nähe zu bleiben, das schmerzte sie, und nur zu oft rann Thräne auf Thräne auf die Flickarbeit in ihrem Schoß, durch welche sie mit zitternden Fingern den Faden zog. — Seit ihr Max' Erziehung und die ausschließliche Sorge für seine Bedürfnisse entzogen worden war, fühlte sie sich unnütz, nicht nur in dem fremden, kalten Hause, sondern überhaupt im Leben, und ihr alternder Körper verfiel zusehends. Das war nicht mehr die rüstige Alte, deren welke Arme den verhältnißmäßig großen Knaben noch vor kurzem mit Leichtigkeit durch das Zimmer getragen hatten, gebeugt und in sich gekehrt saß sie in dem alten Ledersessel am Fenster, oder schlich mit müden, schleppenden Schritten durch die enge Stube, und nur, wenn sich in der Dämmerstunde die Thür ihrer Kammer öffnete, Max mit ausgebreiteten Armen auf sie zuflog und den Kopf an ihrer Brust barg, schien der frühere Lebensmut von neuem über sie zu kommen. Wer die Alte in solchen Augenblicken sah, wie sie mit Thränen der Wonne ihren Liebling an sich drückte, wie ihre welken Züge sich belebten, wie die gebeugte Gestalt sich aufrichtete, wie unter dem Lächeln reinsten Glückes ihr runzeliges Gesicht sich verjüngte, glaubte nicht dieselbe vor sich zu haben, und auch der scheue ernste Knabe war hier in der Hinterstube neben seiner treuen Wärterin ein anderer. Alle seine Sorgen und Freuden, aller kindliche Kummer kam hier neben der gebückten Greisin mit dem erloschenen Blick zum Ausdruck, für alles, was ihn quälte, fand er Worte, und Darja, hörte ihm zu, oft mit umwölkter Stirn, zuweilen mit strahlendem Lächeln, immer aber mit der gleichen Aufmerksamkeit und Geduld, ob er ihr auch zehnmal das Gleiche erzählen mochte. — So war Max zehn Jahre alt geworden.

In Darjas Stube knisterte ein lustiges Feuer, und mit trippelnden Schritten ging die Alte in dem engen, heute ein ganz besonderes festtägliches Aussehen tragenden Raum auf und ab. Mit zitternden Händen zupfte sie an den schneeweißen, an mehr als einer Stelle geflickten Mullvorhängen, welche sie erst heute Morgen frisch aufgesteckt hatte, strich die Bettdecke glatt, rückte an den beiden ausgesessenen Stühlen und warf einen letzten, befriedigten Blick auf den Tisch, der, mit einer weißen Serviette bedeckt, heute die Zierde und zugleich den Mittelpunkt des engen Raumes bildete. Im Zimmer herrschte Dämmerung, nur das Lämpchen vor dem Bilde der Mutter Gottes in der Ecke, deren dunkel-ernstes Antlitz geheimnißvoll aus vergoldetem Rahmen hervorblickte, erleuchtete matt einen Theil der kleinen Stube, und über den weißgescheuerten Fußboden warf das Feuer im Ofen rötliche, zuckende Lichter, in deren Schein die Eisblumen am Fenster aufblitzten, als wären sie aus kostbarem Gestein in silberner Fassung zusammengesetzt. — Darja hatte absichtlich kein Licht gemacht, es war die Stunde, in der Max zu kommen pflegte, und sie wußte, er liebte diese Art der Beleuchtung, hörte er doch schon als ganz kleiner Knabe ihren Märchen am liebsten bei prasselndem Feuer zu. Heute erwartete sie ihren Liebling mit ganz besonderer Ungeduld; denn heute war Max' Namenstag, für sie ein Fest, fast ebenso groß, wie das Weihnachts- und Osterfest, und alljährlich an diesem Tage machte die treue Seele dem Kinde ihrer verstorbenen Herrin eine kleine Ueberaschung. So lange er klein war, kaufte sie ihm für ihre Spargroschen allerlei buntes Spielzeug, seit er jedoch groß geworden, wurde ihr die Auswahl der Geschenke immer schwerer, und monatelang vorher schon zerbrach sie sich den Kopf, womit sie Max an seinem Namenstage erfreuen könne. Zu der heutigen Festgabe hatte sie ein paar grellbunte Bilderbogen und einen Farbenkasten ausgesucht, ein paar rotbäckige Aepfel und allerlei Süßigkeiten waren zu diesen Herrlichkeiten, welche Darja mit still verklärtem Blick immer wieder betrachtete, hinzugefügt, und das Ganze schloß ein Kranz von zehn Wachskerzen ab, welche bei Max' Eintritt angezündet werden sollten. Um diesen hochwichtigen Akt zur rechten Zeit auszuführen, gerade wenn er über die Schwelle trat, trippelte Darja jeden Augenblick an die Thür und lauschte auf den Corridor hinaus, ob dort nicht endlich der wohlbekannte leichte Schritt erklang, doch ihre Geduld wurde heute auf eine harte Probe gestellt, Max kam immer noch nicht! Das Feuer im Ofen war schon tief herabgebrannt, seufzend warf die Alte ein paar Holzscheite auf die rote Kohlenglut und trat wieder an die Thür. War dem Knaben am Ende etwas zugestoßen? War er erkrankt?

„Heilige Mutter Gottes, erbarme Dich!" murmelte sie und schlug mit zitternden Händen das Zeichen des Kreuzes über Stirn und Brust, dann warf sie einen letzten, traurigen Blick auf den gedeckten Tisch mit seinen Wachskerzen, welche heute wahrscheinlich nicht angezündet werden sollten, kauerte sich auf den Holzschemel in der Nähe des Ofens und blickte, das spitze Kinn in die dürre Hand gestützt, sinnend in die zischende, zuckende Flamme. — Weit zurück in die Vergangenheit zog ihr Geist, und aus der roten Glut der Asche stiegen sie verjüngt empor, die Gestalten all' jener Lieben, welche längst Grabesmoder deckte, die ihr vorausgegangen waren in ein besseres Leben, da die müde Seele, von aller Erdenlast befreit, anbetend vor dem Thron Gottes kniete. Wie beneidete sie jene um ihre tiefe Grabesruhe, und wäre nicht das Kind gewesen, gewiß, kein brünstigeres Gebet hätte sie gekannt als dieses: „Herr, nimm mich endlich aus diesem Jammerthal!" — Aber der Knabe, aber Max! — Wenn sie die Augen schloß, hatte er niemand, der mit liebender Sorge seiner gedachte, niemand, der ihn in sein Gebet einschloß, kein Herz, das in treuer Liebe für ihn schlug, keine Hand, die sich segnend auf seinen lockigen Scheitel legte, und darum, wie müde sich der alte Leib auch zuweilen fühlte, mußte sie jenem kurzen Stoßgebet, welches sich nur zu oft aus den Tiefen ihrer Seele ringen wollte, eine andere Form geben und mit zuckenden, schmerzverzogenen Lippen murmeln „Herr, laß mich noch ein Weilchen in diesem Jammerthal!" — Diese Bitte, heiß und dringend, flüsterte sie auch jetzt, während sie mit umflortem Blick den vernichtenden, gelben Feuerzungen zusah, wie sie gierig an dem trockenen Holz emporreckten, und so vertieft war sie in ihre Gedanken, daß sie das Oeffnen der Thür überhörte, welche die Hand des eingetretenen Knaben, nachdem er einen schnellen Blick auf die regungslose Alte geworfen hatte, vorsichtig in das Schloß drückte. Dann schlich er sich, den Finger an die Lippen gedrückt, mit lautlosen Schritten hinter den niedrigen Sitz der Greisin, schlang beide Arme um ihren Nacken und schmiegte seine Wange kosend an ihr runzeliges Gesicht, aus welchem, wie durch Zauberschlag, der trübe, sorgenvolle Ausdruck gewichen war.

„Max, Maximuschka," flüsterte sie, den Kopf des Knaben zwischen ihre beide Hände nehmend, „mein Goldkind, bist Du endlich da? Und ich dachte schon, daß ich Dich heute nicht mehr sehen würde, dachte überhaupt, weiß Gott was! Wenn man alt ist, kommen einem oft allerlei dumme Gedanken! Weshalb bist Du denn heute so spät gekommen, mein Liebling?!" —

Max machte sich langsam aus den Armen seiner alten Wärterin frei, strich sich die dunklen Locken aus der Stirn und blickte eine Weile sinnend in das knisternde Feuer.

„Wie hübsch das ist!" sagte er endlich leise und deutete mit der Hand auf die Flamme „Weshalb ich heute so spät gekommen bin, fragtest Du mich, Darja? Ich konnte nicht früher kommen. Nicolaj Iwanowitsch war bei uns!"

„Bei Euch?" fragte Darja gespannt. „Nun, und —, Maximuschka?"

„Nichts", erwiderte der Knabe gleichgiltig, während er fortfuhr, mit weitgeöffneten Augen das Spiel der Flammen zu betrachten. „Alles lief wie gewöhnlich ab! Erst mußte ich lesen, dann ein paar arithmetische Aufgaben lösen und endlich das vierte Gebot hersagen. Sage einmal, Darja," und nun, als wäre ihm plötzlich etwas überaus Wichtiges eingefallen, riß der Knabe den Blick von der Flamme los und heftete ihn mit einer gewissen Eindringlichkeit auf das runzelige Gesicht seiner alten Wärterin, „ich wollte es Dich schon lange fragen, hat jeder Mensch einen Vater und eine Mutter?"

„Ja, Kind!"

„Nun, und ich?"

Die Frage kam der alten Darja so unerwartet, daß sie nicht sofort wußte, wie sie dieselbe beantworten sollte. In peinlicher Verlegenheit schlug sie den Blick zu Boden und begann an den Bändern ihrer Schürze zu nesteln, die sie einige Male hastig aufknüpfte und wieder zuband.

„Und ich?" wiederholte Max, dem ihre Verwirrung nicht entging, eindringlicher seine Frage. „Und ich, Darja? Weshalb habe ich allein keinen Vater, da doch alle Kinder einen solchen besitzen?"

Die trostlose Verzweiflung, welche aus den Worten des Kindes sprach, schnitt der alten Frau in das Herz, mit einer schnellen Bewegung zog sie die schlanke Knabengestalt näher zu sich heran, und ihee glanzlosen Augen blickten mit besorgtem, kummervollem Ausdruck in sein betrübtes Gesichtchen. Großer Gott, war es möglich, daß die Menschen schon jetzt mit ihrem sündhaften Gerede sein unschuldiges Herz zu vergiften begannen?

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Ein geheimnißvoller Verbrecher. Von zwei amerikanischen Detektiven begleitet, kam dieser Tage ein russischer Verbrecher aus New York in Kopenhagen an, wo er der dänischen Polizei überliefert wurde. Während der ganzen Reise über den Atlantischen Ocean war der Gefangene an Händen und Füßen gefesselt. Die amerikanischen Detektive begaben sich, nachdem sie den Gefangenen abgeliefert, zum russischen Konsul de Gohr, und dieser, der bereits Instruktion erhalten hatte, telegraphirte gleich nach Petersburg, um die Ankunft des Gefangenen zu melden. Weder die amerikanischen noch die dänischen Polizeiagenten wußten genau, wer der Verbrecher sei, resp. worin sein Verbrechen bestand. Die große Belohnung, über 50 000 Mark, die für die Ergreifung des Verbrechers der amerikanischen Polizei bezahlt worden ist, zeigt jedoch, daß es sich um einen sehr wichtigen Fang handelt. Die amerikanischen Polizeiagenten wußten zu vermelden, daß der Betreffende in der russischen Staatsbank angestellt gewesen und dort eine ungeheure Summe gestohlen habe, außerdem stehe er in Verbindung mit den russischen Anarchisten und habe an mehreren anarchistischen Verschwörungen teilgenommen. Aber das alles klingt sehr ungewiß und seltsam. Gestern reisten zwei dänische Polizeiagenten mit dem gefesselten, geheimnisvollen Verbrecher per Dampfer nach Petersburg, von wo er nach Irkutsch, wo er verurteilt werden soll, geführt werden wird.

* Ein Sittlichkeitsverbrechen in einem österreichischen Eisenbahnzuge beschäftigt nunmehr die österreichische Staatsanwaltschaft. Das Mädchen, welches das Opfer des Verbrechens geworden sein soll, befindet sich zur Zeit in einem Hotel in der Nähe des Westbahnhofes. Die Affaire hat mit Recht großes Aufsehen und Entrüstung hervorgerufen. Eine weibliche Person, die während der Fahrt auf der Eisenbahn erkrankt, wird in ein Coupé erster Klasse gebracht, und ein Conducteur benutzt diese Hilflosigkeit der Reisenden, um ein unsittliches Attentat zu verüben! Das ist ein so ungeheuerlicher und verdammenswerter Vorgang, daß gewiß die strengste Untersuchung darüber gepflogen werden wird, auch seitens der Eisenbahnverwaltung wird das geschehen müssen, die das allergrößte Interesse daran hat, für die volle Sicherheit des reisenden Publikums zu sorgen. Der 28jährige, verheirathete Condukteur P., der das Attentat verübt haben soll, stellt die That übrigens noch immer in Abrede und wurde auch noch auf freiem Fuße belassen.

* Ein gefährliches Gepäckstück. In einem Dienstwagen der Fahrpost eines Zuges der Linie München-Frankfurt kam vor einigen Tagen in der Nähe von Würzburg eine Giftschlange aus einem Postkolli aus, das in Florenz aufgegeben und nach einer Rheinstation bestimmt war. Die Postbeamten und Bediensteten von Würzburg, die das Entkommen des Reptils bemerkt, depeschirten von Aschaffenburg aus nach Frankfurt an die dortige Postbehörde, und so gelang es nach Ankunft des Zuges in Frankfurt einigen Bediensteten des Zoologischen Gartens, der Giftschlange, allerdings mit großer Mühe, habhaft zu werden. Für die Postbeamten und Bediensteten bedeutete der Vorfall eine ganz außerordentliche Gefahr.

* Eine ganze Familie ermordet. Ueber eine furchtbare Blutthat, die in Ungarn verübt worden ist, meldet ein Telegramm aus Budapest Folgendes: In Ujlak wurde der reiche Getreidehändler Moritz Großmann mit Frau und Sohn von maskirten Räubern überfallen und erschlagen. Die Banditen hatten zwei Dienstmädchen in einem Zimmer, den Kutscher im Stalle geknebelt. Nach den Thätern wird eifrig gefahndet.

* Eine lustige Malerschnurre, die zwar nicht mehr ganz neu ist — sie war schon einmal da — wird jetzt wieder aufgefrischt. Ein Pariser Dandy von reinstem Wasser, Graf v. X., ließ vor kurzem sein Porträt zeichnen. Er war mit seinem Künstler jedoch nicht zufrieden. „Es hat nicht die geringste Aehnlichkeit mit mir und ich werde es nicht nehmen." Der Maler widersprach, aber alles war nutzlos. Schließlich sagte er: „Nun wohl, Monsieur, wenn es Ihnen garnicht ähnelt, kann ich natürlich auch nicht erwarten, dafür bezahlt zu werden." Nachdem der Graf ihn verlassen hatte, fügte der Maler dem Kopfe auf dem Bilde prächtige Eselsohren hinzu und stellte es so vor dem neugierigen Publikum aus. Es war aber noch garnicht lange zu sehen,

da stürzte der Graf bereits in fürchterlicher Wut in das Atelier des Malers. Alle seine Drohungen prallten jedoch wirkungslos ab, und so bot er dem Maler schließlich einen weit höheren Preis als den ursprünglich abgemachten an. Der Maler aber, der sich für die Nichtachtung seiner Arbeit glänzend gerächt hatte, meinte: „Es war durchaus nicht merkwürdig, daß Sie das erste Bild nicht ähnlich fanden, aber ich wußte, Sie würden das Bild sofort erkennen, sobald ich diese Ohren hinzugefügt hatte.“

* **Die erste bedeutende Entdeckung des 20. Jahrhunderts ist da!** Sie kommt natürlich aus Amerika, aber das soll unsere Freude nicht beeinträchtigen, zumal ihr Schöpfer kein vir obscurus, sondern ein Gelehrter von Weltruf und anerkannter Tüchtigkeit ist. Sie erweckt noch außerdem eine besondere Genugthuung, weil sie von hervorragend praktischer Bedeutung und vielleicht dazu berufen ist, künftig einer großen Zahl von Menschen das Leben zu retten, die es unter Umständen im 19. Jahrhundert verloren haben würden. Die Sache selbst ist folgende: Der bekannte Physiker Elisha Gray aus Boston hat einen Apparat vollendet, der es ermöglicht, das Geräusch einer Glocke unter Wasser auf eine Entferung von etwa 20 Kilometern fortzupflanzen. Der Nutzen dieser Erfindung liegt im Falle ihrer mit Bestimmtheit zu erwartenden Weiterentwickelung auf der Hand. Man könnte darauf rechnen, darin einen Schutz von Kriegsschiffen gegen Unterseeboote zu finden, indem ihre Annäherung so zeitig auf dem angegriffenen Schiffe gemeldet werden würde, daß dieses jede Vorsichtsmaßregel treffen kann. Mit Sicherheit kann ferner schon jetzt angenommen werden, daß die Erfindung von größtem Werte für den Schutz der Schiffahrt bei Nebel sein wird, indem der Zusammenstoß zweier Schiffe durch zeitige Meldung der Gefahr wird vermieden werden können. Weitere Nachrichten über die Einzelheiten des neuen Apparats werden mit Spannung zu erwarten sein. Mit der Verantwortung für die mitgeteilte Thatsache ist bis auf weiteres die in London erscheinende Wochenschrift „English Mechanic“ zu belasten.

* **Böcklin und — Frida Schanz.** Der Name Böcklin wird vielfach irrtümlicher Weise auf der zweiten Silbe betont. So wurde der Künstler einmal in längerem Gedicht von Frida Schanz gefeiert; darin reimte sie Böcklin auf Melodien. Der Meister „berichtigte“ die Sache damals auf einer Postkarte sehr drollig: „Wart', Frida Schanz, nun komm' ich mit dem Stöcklin
Und klopf' Dir aus das Dichterunterröcklin.
Zum Teufel mit Böcklihn! Ich heiße Böcklin!“

* **Ein Klub geschiedener Frauen** hat sich in Wien konstituiert Es hatten sich zur Vorbesprechung etwa 38 Frauen eingefunden. Eine der Einberuferinnen eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache, die über die Ziele des Klubs Aufklärung gab: Geselligkeitspflege, festliche Veranstaltungen, Arbeits- und Stellenvermittlung und Dahrlehensgewährung heißen die Prinzipien. Es folgte die Debatte. Zum Schlusse stellten eine Rednerin die Frage, ob auch die „verlassenen“ Frauen, die nicht geschieden sind, in den Verein eintreten können. Sie erhielt von autoritativer Seite die Antwort, daß die verlassenen Frauen dem Verein als — „Ehrenmitglieder“ beitreten können.

Wer Seide braucht wende sich an die

Hohensteiner Seidenweberei Lotze,
Hohenstein-Ernstthal, Sa.
Grösste Fabrik von Seidenstoffen in Sachsen
Königlicher,
Grossherzoglicher u. Herzoglicher Hoflieferant.
Spezialität: **Brautkleider.**

Aus Rand und Band

könnte man kommen, wenn man schönen Teint, zarte, samtweiche Haut gehabt hatte und all diese Schönheiten durch den Gebrauch sodascharfer Toilettseifen verloren hat. Wie beugt man solchem Verluste vor? Sehr einfach! Gebrauchen Sie zum Waschen des Gesichtes 2c. nichts anders als Doering's bewährte **Eulen-Seife.** Für die Toilette der Damen wie zum Waschen der Kinder nichts Besseres, nichts Empfehlenswerteres. Für **40 Pfg.** erhält man diese Seife überall.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Auf Grund des Absatzes I 3a der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers betreffend den Betrieb von **Bäckereien** und **Conditoreien** vom 4. März 1896 (Reichs-Gesetz-Blatt Seite 55 für 1896) werden für sämmtliche Bäckereien und Conditoreien des Stadtkreises Thorn für das Jahr 1901 folgende Freitage als Ueberarbeitstage genehmigt:

4. und **18. Januar, 1. und 8. Februar, 1. und 15. März, 5. und 26. April, 3. und 17. Mai, 14. und 28. Juni, 12. und 26. Juli, 2., 9. und 23. August, 6. und 20. September und 4. Oktober.**

Thorn, den 22. Januar 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Bei **Rohrbrüchen** in den Straßen, sowie bei dringenden oder besonderen Rohrbrüchen im Innern der Häuser empfiehlt es sich sowohl die Feuerwache, als auch den Betriebsleiter **Kroege** zu benachrichtigen; beide haben die Verpflichtung — am Tage wie bei Nacht — **schleunigst** Hilfe zu leisten.

Thorn, den 19. Januar 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Fräulein und Mädchen

welche Stellungen in feinen herrschaftlichen Häusern suchen, werden in den **Lehranstalten des Fröbel-Oberlin-Vereins zu Berlin, Wilhelmstraße 10** zu

1. **feinen Hausmädchen,**
2. **Jungfern,**
3. **Kinderfräulein**

vorgebildet und erhalten nach beendigtem Lehrkursus sofort Stellungen in vornehmen herrschaftlichen Häusern. Das Lehrhonorar beträgt monatlich 10 Mark. Die Pension 38 Mark. Aufnahme neuer Schülerinnen an jedem ersten und fünfzehnten im Monat.

Der nächste Lehrkursus beginnt am 1. Februar.

Prospekte mit vollständigen Lehrplänen für jede Abteilung werden franko versandt von der Vorsteherin Frau Erna Gravenhorst, Berlin, Wilhelmstraße 10.

Neueste Genres. Sauberste Ausführg.



Billigste Preise. Größte Auswahl.
Große Auswahl in Fächern und

Regenschirmen.

Reparaturen von Schirmen, Stöcken und Fächern, sowie **Beziehen** von Sonnen- und Regenschirmen.

Ueberraschend wirken die **verbesserten Kräuter-Brust-Karamellen** bei Hals- u. Lungenleiden. Nur bei **Anton Koczwara** in **Thorn.**

Hypotheken-, Credit-, Kapital- und Darlehn-Suchende erhalten sofort günstige Angebote. Prospekt gegen Marke franko. **Deutsche Verkehrs-Gesellschaft Kessler & Co., Dortmund.**

☞ **Vertreter gesucht.** ☜



Metall- u. Holz-Särge,

Sterbehemden, Kissen u. Decken,
billigst bei
O. Bartlewski, Seglerstr. 13.

Das zur **Ulmer & Kaun**'schen Konkursmasse gehörige Lager, bestehend aus

Holz, Brettern und Baumaterialien

wird zu **billigen Preisen** gegen Baarzahlung ausverkauft.

Auskunft wird auf dem Lagerplatz oder im Komptoir, **Culmer Chaussee Nr. 49,** ertheilt.

Verkaufszeit von 9—1 Uhr mittags und von 2—4 Uhr nachmittags.

Gustav Fehlauer, Verwalter.

Total-Ausverkauf

M. Suchowolski, Thorn,

Seglerstrasse.

Mein **noch großes Lager** in

Herrenstoffen, Kleiderstoffen, Baumwollwaren
✻ ✻ und Konfektion ✻ ✻
soll schleunigst ausverkauft werden.

Habe wiederum die Preise ermäßigt und kann ich nur einem Jeden rathen, so lange der Vorrath reicht, mein Lokal zu besuchen.



Technikum Sternberg i. Meckl.

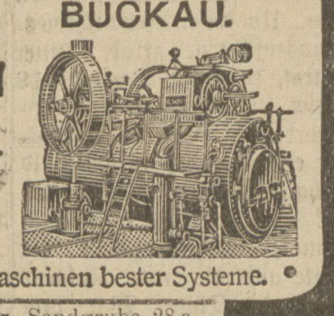
Maschinenb. — Elektro Ingenieure. — Techniker. — Werkmstr. — Einj.-Kurse.

— Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix. —

R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU.

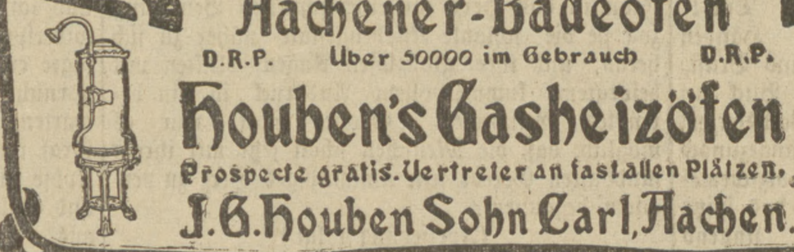


Brennmaterial ersparende
LOCOMOBILEN
mit ausziehbarem Röhrenkessel
von 4—300 Pferdekraft,
— dauerhafteste und zuverlässigste —
Betriebsmaschinen
für Industrie und Landwirthschaft.



Ausziehbare Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Vertreter: **Theodor Voss**, Ingenieur, **Danzig**, Sandgrube 28 a.



Prämie

für unsere Abonnenten!

Wir haben eine

große Wandkarte von Deutschland

herstellen lassen, die wir von jetzt ab unseren Abonnenten zur Verfügung stellen können. Bei Bearbeitung dieser Karte ist besonders Gewicht auf **Uebersichtlichkeit** und **Genauigkeit** gelegt worden. Die Karte enthält die Eisenbahnverbindungen, Voll-, Neben- und Kleinbahnen, ferner Städte, Flecken und Dörfer, Chausseen, Landstraßen und Nebenwege; die ersteren mit Angabe der Entfernungen in Kilometern. Dieselbe enthält ferner Flüsse, Seen, sowie Terrainangabe.

Die Karte grenzt im Norden mit Aarhus in Dänemark und Karlskrona in Schweden ab; im Westen geht dieselbe bis Brüssel, Lyon, so daß ein großer Theil von Belgien und Frankreich, sowie das gesamtem Holland vorhanden ist; im Süden geht die Karte bis Venedig, enthält somit die ganze Schweiz und einen Theil von Italien; im Osten ist noch ein beträchtliches Stück von Rußland ersichtlich und ist fast ganz Oesterreich vollständig mitausgeführt worden.

Die ganze Karte ist im feinsten Stich und in **14 Farben** hergestellt, **ca. 1 Meter hoch** und **1 Meter breit,** mit Stäben und Oesen versehen, fertig zum Aufhängen.

Dieses vorzügliche Kartenwerk ist mithin sowohl für Bureaux und Kontore, als für jeden Privatmann unentbehrlich und hoffen wir, mit diesem Erwerbe unsern geschätzten Abonnenten einen Dienst zu erweisen.

Um jedem unserer Leser die Möglichkeit zu gewähren, sich **diese vorzügliche**

Wandkarte von Deutschland

anschaffen zu können, geben wir dieselbe **unsern bisherigen sowie neu hinzutretenden Abonnenten** gegen die geringe Vergütung von

☞ nur 1 Mark, ☜

also zu einem ganz geringen Bruchteil des sonstigen Wertes, ab. Für **auswärts** sind **35 Pf.** für die I. Zone, von der II. Zone ab **60 Pf.,** für Verpackung und Porto **beizufügen.** Für Nichtabonnenten ist der Preis 7 Mark.

Eine Probekarte hängt für Interessenten in unserer Geschäftsstelle aus.

Wir weisen noch besonders darauf hin, daß die hiesigen Besteller die Karten aus unserer Geschäftsstelle abholen lassen müssen, um Beschädigungen der Karte durch die Zustellung per Boten vorzubeugen.

Auswärtige Besteller wollen den Betrag entweder per Postanweisung oder in Briefmarken vorher einsenden, da durch Nachnahme unnütze Weiterungen und Kosten entstehen.

Geschäftsstelle der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezbr. 1900: $788^3/_4$ **Millionen Mark.**
Bankfonds " " " 1900: $257^1/_4$ " "
Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 22, I.
Vertreter in Culmsee: C. von Preetzmann.

Läden und Wohnungen in unserem Neubau — auch die erste Etage, die Herr Rechtsanwalt **Neumann** inne hat — sind zum 1. April cr. zu vermiethen.
Louis Wollenberg.

Laden mit Wohnung

zu vermiethen **Culmerstraße 12.**

Laden in bester Lage Thorn's, **Breitestraße Nr. 46,** in welchem seit Jahren ein Drogerie- und Parfümerie-Geschäft mit bestem Erfolge betrieben wurde, ist vom 1. April 1901, eventl. auch mit **Wohnung** zu vermiethen.
G. Soppart, Bachestr. 17, I.

---

1 Laden in bester Geschäftslage für 400 Mk. pro Jahr von gleich oder 1. April zu vermiethen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Der von Herrn **Leyser** innegehabte



Brückenstraße 29 ist vom 1. April zu vermiethen. **Julius Danziger.**

Laden oder **Comptoir** vom 1. 4. zu vermiethen **Brückenstr. 17.**

Zu vermieten

Brombergerstraße 60:

1 Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör mit Badestube, im Hochparterre.

Friedrichstraße 10|12:

1 großer Laden mit anschließender Wohnung von 3 Zimmern und Küche und großen hellen Kellern.
1 Laden, mit auch ohne Wohnung.

Albrechtstraße 6:

die von Herrn Hauptmann **Briese** innegehabte 5 zimmrige Wohnung **von sofort**, und v. 1. April die Wohnung hochparterre, 5 Zimmer 2c.

Albrechtstraße 4:

1 Vorderwohnung in der 3., bezw. 2. Etage **vom 1. April 1901.**

Wilhelmstraße 7:

2 hochherrschaftliche Wohnungen mit Zentralheizung **vom 1. April 1901.** 1 dreizimmrige Wohnung im Souterrain mit Zubehör und Heizung **von sofort.** Näheres durch die Portiers.

Gustav Fehlauer,
Verwalter des
Ulmer & Kaun'schen Konkurses.

In meinem Neubau **Culmerstr. 26** sind vom 1. April cr. **Laden** und **Wohnungen** zu vermiethen.
Jacob Hirsch, Breitestr. 44.

Wohnung im 1. Stock von 5 Zimmern nebst Zubehör vom 1. April zu vermiethen.
A. Teufel, Gerechtestr. 25.

Geräumige **Wohnung** von 5 evtl. 6 Zimmern und Zubehör sofort zu vermiethen **Elisabethstraße 20, II.** Näheres im Contor daselbst.

---

1 Wohnung zu verm. **Brückenstr. 22.**

---

1 Parterrewohnung Strobandstr. 13 auch zur Werkstatt geeignet z. verm. Bachestr. 12.

---

1. Etage Schillerstr. 19, 4 Zimm. Küche vom 1. April zu vermiethen. Näheres **Alter Markt 27, III.**

Altstädtischer Markt No. 12

Wohnung 4 Zimmer, helle Küche, vermiethet
Bernhard Leiser.

Schillerstr. 8 ist eine schöne **Wohnung** 3. Etage zu vermiethen. Näheres im Comptoir der Herren **Lissack & Wolff.**

Eine kl. Wohnung ist sofort zu vermiethen.
F. Jablonski, Culmerstr. 24.

---

1 fein möblirte Wohnung mit Klavier, Salon, 1 Zimmer, Kabinet, Entree, auch ohne Möbel, versetzungshalber vom 1. 4. zu vermiethen. Näheres **Alter Markt 27, III.**

Wohnung in der 1. Etage von 4 Zimmern nebst Zubehör vom 1. April zu vermiethen.
C. Schütze, Strobandstr. 15.

Mittelwohnungen zu 18, 19, 20 und 25 Mark monatlich v. gleich oder 1. April zu verm. **Heiligegeiststr. 7/9.**

Eine herrschaftl. Wohnung,

1. Etage mit reichlichem Zubehör, ist vom 1. Dezember cr. zu vermiethen Zu erfragen **Katharinenstr. 10, part.**

Helles freundl. **möbl. Zimmer nach** vorn von sofort oder 1. Februar zu vermiethen. Näheres **Elisabethstr. 6, II.**

Die erste Etage
Brückenstr. Nr. 18 ist zu vermieten.

---

1 Wohnung v. 3 Zimm. u. Zubeh. vom 1. April zu verm. **Rayonstr. 2,** gegenüb. d. Wollm. i. Mocker. **A. Kather.**

Kleine Wohnung vom 1. April zu vermiethen **Altstädtischer Markt 17.**
Geschwister **Bayer.**

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.